



Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Selbsteinschätzungen und Perspektiven
der Unternehmen

Partner im Jahr 2024:

RAIFFEISEN

KISTLER

measure. analyze. innovate.


Foreign Trade
Association

KEARNEY

Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Selbsteinschätzungen und Perspektiven der Unternehmen

01	Das Wichtigste in Kürze	4
02	Schweizer KMU – der Optimismus lebt	7
03	Unveränderte Sicht auf makro- und mikroökonomische Herausforderungen	12
04	Künstliche Intelligenz – von enormer Bedeutung, (noch) nicht systematisch und strategisch eingesetzt	16
05	Unveränderter Auftrag an die Politik: Beziehungen zur EU stabilisieren	26
06	Herausgeber und Partner der Studie	28
07	Die Umfrage	30

Liebe Leserin, lieber Leser,

zum bereits siebten Mal widmen wir uns der Analyse der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der Schweiz, um deren aktuelle Lage zu beleuchten. Dabei interessieren uns Fragen wie: Wie ist ihre aktuelle Lage? Welche Herausforderungen beschäftigen sie? Wie bereiten sie sich auf die Zukunft vor? Vor dem Hintergrund rasanter technologischer Entwicklungen, volatiler geopolitischer Ereignisse und vielschichtiger mikro- und makroökonomischer Herausforderungen haben diese Fragen auch dieses Jahr wieder höchste Aktualität.

Schweizer KMU haben sich in den letzten Jahren als erstaunlich widerstandsfähig erwiesen und waren trotz Krisensituationen optimistisch in Bezug auf ihre eigene wirtschaftliche Entwicklung. Seit letztem Jahr hat sich insbesondere die Situation an den Energie- und Rohstoffmärkten, aber auch am Arbeitsmarkt, etwas beruhigt. Dafür ist ein neuer, bedeutender internationaler Konflikt in Israel entflammt. Was beschäftigt die KMU im Umfeld all dieser Faktoren am meisten?

Nach wie vor sind Rohstoff- und Energiepreise das aus Sicht der KMU wichtigste konjunkturelle Risiko, ebenso wie der Fachkräftemangel. Im Gegensatz zu diesen zwei Themen, die zwar nach wie vor wichtig scheinen, aber in ihrer Bedeutung abgenommen haben, sind aussenpolitische Entwicklungen und Risiken wichtiger geworden. Ein neuer Krieg sowie innenpolitische Veränderungen und Wahlen in für die Schweiz wichtigen Exportmärkten wie Frankreich oder den USA beschäftigen die KMU. Ferner sind es insbesondere der schnelle technologische Wandel und damit verbundene Risiken wie Cyber- und Datensicherheit, welche die KMU als wesentliche Faktoren für ihren künftigen wirtschaftlichen Erfolg erachten.

Mit der rasanten Entwicklung im Bereich der künstlichen Intelligenz (KI) ist eine neue Technologie mit hohem Potenzial und wahrscheinlich grossen Auswirkungen auf Unternehmen, ihre Prozesse, Geschäftsmodelle und Mitarbeitende hinzugekommen.

Gerade deswegen legen wir dieses Jahr den Fokus auf das Thema Künstliche Intelligenz. Wir wollen verstehen, wie Schweizer KMU damit umgehen, wie sie KI nutzen, welche Vorteile, Nachteile und Herausforderungen sie damit verbinden und wo sie gezielt investieren.

Unsere Studie zeigt, dass die meisten KMU KI zwar als Chance sehen, die Technologie aber nur zögerlich und in wenigen Bereichen im Unternehmen einführen. Oft fokussieren sie sich auf einfache Anwendungen, während komplexere Anwendungen (noch) vermieden werden. KMU sehen zwar viele Vorteile, allen voran das signifikante Potenzial für Produktivitäts- und Effizienzsteigerungen durch die Automatisierung von Prozessen, trauen der Technologie aber nicht zu, sie beispielsweise in der Entscheidungsfindung stärker zu unterstützen oder ihre Arbeit qualitativ zu verbessern. Trotz der Herausforderungen bei der Einführung von KI zeigt die Studie jedoch, dass viele KMU sich aktiv damit befassen und künftig mehr Einsatz planen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und hoffen, dass wir mit den hier vorgestellten Ergebnissen zu zukunftsweisenden Überlegungen für einen prosperierenden Schweizer Mittelstand beitragen.



Fabian Siegrist
Partner
Kearney Zürich



Claudia Moerker
Geschäftsführerin
swiss export



Roger Reist
Geschäftsleitungsmitglied
Raiffeisen Schweiz



Rolf Sonderegger
CEO
Kistler Gruppe

01 Das Wichtigste in Kürze

Unsere jährliche Studie hat in den vergangenen Jahren vor allem eines gezeigt: Schweizer KMU sind trotz anhaltender Krisensituationen wie Pandemie, Ukraine-Krieg, Fachkräftemangel und Energiekrise grösstenteils optimistisch geblieben. Auch wenn die Stimmung 2023 leicht gekippt ist und nur noch 63 Prozent der Schweizer KMU ihre wirtschaftliche Lage damals als gut bis sehr gut bezeichnet hatten (73 Prozent im Jahr 2022), verblieb der Eindruck, dass die Schweizer KMU grundsätzlich positiv in die Zukunft blicken.

An dieser Einschätzung hat sich auch 2024 nichts geändert und Schweizer KMU sind insbesondere mit Blick auf die Zukunft optimistisch. 65 Prozent der Schweizer KMU beurteilen ihre eigene wirtschaftliche Lage als gut bis sehr gut. Besonders positiv ist, dass 69 Prozent der Schweizer KMU ihre künftige wirtschaftliche Lage als gut bis sehr gut einschätzen. Weitere 28 Prozent werten die künftige Lage neutral und gerade einmal drei Prozent schlecht bis sehr schlecht. Die positive Stimmung spiegelt sich in den finanziellen Erwartungen für das laufende Jahr wider. Ähnlich wie im letzten Jahr gehen knapp über 80 Prozent der KMU weiterhin von steigendem (50 Prozent) oder mindestens gleichbleibendem (31 Prozent) Umsatz aus. Während die Erwartungen in Bezug auf die Margenentwicklung letztes Jahr leicht nachgelassen hatten, zeigen sich die Schweizer KMU diesbezüglich optimistisch für das Jahr 2024. 35 Prozent erwarten steigende Umsatzmargen, 42 Prozent mindestens gleichbleibende und nur 23 Prozent (Vorjahr 31 Prozent) sinkende Margen. Die Unsicherheit in Bezug auf die Situation an den Energiemärkten und die anhaltende Inflation scheint sich zu entspannen.

Nach wie vor werten Schweizer KMU hohe Energie- und Rohstoffpreise, wie schon letztes Jahr, als grösstes Konjunkturrisiko (56 Prozent der Nennungen). Wieder auf Platz zwei der grössten Konjunkturrisiken steht der Zugang zu Fachkräften und Personal. Obwohl diese Risiken gegenüber dem Vorjahr leicht an Bedeutung verloren haben, stehen sie nun schon drei Jahre an der Spitze. Neu in den Top 3 und gegenüber letztem Jahr um fast zehn Prozentpunkte an Bedeutung hinzugewonnen haben aussenpolitische Entwicklungen. Mehrere anhaltende Konflikte und der neue, sich nach wie vor verschärfende Konflikt im Nahen Osten scheinen Schweizer KMU zu beunruhigen. Weiterhin dürften auch innenpolitische Entwicklungen in mehreren für die Schweiz wichtigen Absatzmärkten zur allgemeinen Beunruhigung beitragen.

Beispiele dafür sind die Entwicklungen in Frankreich, die anstehenden Wahlen in den USA und die generelle politische Radikalisierung in mehreren europäischen Ländern.

Mit hohen Energie- und Rohstoffpreisen als grösstem Konjunkturrisiko überrascht es nicht, dass 80 Prozent der Nennungen die Preisentwicklung/Inflation als den Faktor ausweisen, der aus Sicht der Schweizer KMU den grössten Einfluss auf die eigene wirtschaftliche Entwicklung hat. Dicht gefolgt von Cyber- und Datensicherheit (79 Prozent) und der Beherrschung technologischer Trends (76 Prozent). Diese Faktoren waren auch in den letzten beiden Jahren in den Top 3 und verdeutlichen, dass das Schritthalten mit der technologischen Entwicklung eine Herausforderung darstellt, gleichzeitig aber auch die damit verbundenen Risiken in Bezug auf Daten beunruhigen. Nicht in den Top 3, aber stark an Bedeutung gewonnen (64 Prozent Nennungen, +12 Prozentpunkte), hat die Entwicklung künstlicher Intelligenz (KI). KI wird kontrovers diskutiert, und angesichts der rasanten Entwicklungen und potenziellen Auswirkungen beschäftigen sich Schweizer KMU zunehmend damit und erwarten entsprechende Effekte auf ihr Geschäft.

In der diesjährigen Studie haben wir das Thema KI vertieft beleuchtet, um besser zu verstehen, wie Unternehmen damit umgehen, wie sie das Thema angehen und welche Chancen und Herausforderungen sie damit verbinden. Zwar erwarten viele KMU, dass KI einen massgeblichen Einfluss auf den eigenen wirtschaftlichen Erfolg haben wird, rund 48 Prozent der Umfrageteilnehmer sehen in KI eine Chance und weitere 41 Prozent stehen künstlicher Intelligenz neutral gegenüber. Dennoch setzen nur neun Prozent der befragten Unternehmen KI systematisch über das Unternehmen hinweg ein. Immerhin 54 Prozent wagen vereinzelte Pilotversuche, während 37 Prozent heute gar keine künstliche Intelligenz einsetzen. Die grössten Vorteile im Einsatz von KI werden vor allem in der Automatisierung von Tätigkeiten und Prozessen (47 Prozent), der Erzielung von Produktivitäts- und Effizienzgewinnen (37 Prozent) und der vereinfachten Dokumentation (33 Prozent) gesehen. Als primäre Einsatzgebiete von KI sehen Schweizer KMU vor allem die Bereiche IT & Digitalisierung (60 Prozent), Marketing & Vertrieb (47 Prozent) und Kundenservice (37 Prozent). Weniger, zumindest kurzfristig, wird KI wahrscheinlich vor allem im Produktions- und Supply-Chain-Umfeld eingesetzt.

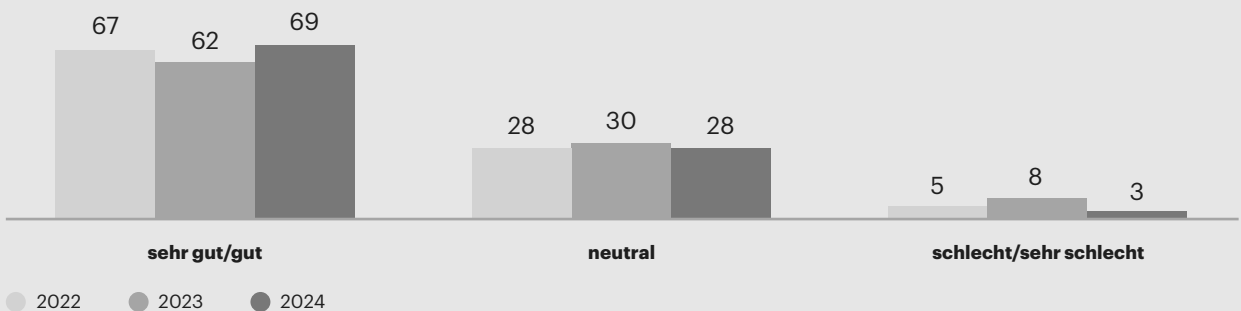
KI fordert die Unternehmen heraus. Insbesondere die IT- und Datensicherheit aufrechtzuerhalten, mit der rasanten Entwicklung Schritt zu halten sowie das notwendige interne Wissen aufzubauen, sind wesentliche Herausforderungen aus Sicht der KMU. Viele Unternehmen informieren sich gemäss unserer Studie regelmässig über das Thema, sehen aber die Notwendigkeit von mehr Fachkonferenzen oder etwa Partnerschaften mit anderen Unternehmen als notwendige Unterstützung in ihren Bemühungen. Dem Standort Schweiz wird in Bezug auf die Entwicklung künstlicher Intelligenz insgesamt eine hohe Bedeutung bescheinigt. Die Voraussetzungen scheinen trotz zögerlicher Anwendung und gewissen Herausforderungen gegeben zu sein.

Ein verstärkter Einsatz der Politik im Bereich KI scheint zunächst nicht gewünscht zu sein. Wie in den vergangenen Jahren bleibt der Kernauftrag an die Politik derselbe: Bessere Beziehungen mit der EU aufbauen, Bürokratie abbauen sowie den Fachkräftebedarf sichern – es sind wiederkehrende Themen, bei denen der Handlungsbedarf aus der Perspektive der KMU nach wie vor gross zu sein scheint.

Knapp 70 Prozent der KMU beurteilen ihre künftige wirtschaftliche Lage als gut bis sehr gut – dieser Anteil hat sich in diesem Jahr deutlich erholt.

Wie beurteilen Sie die künftige Wirtschaftslage Ihres Unternehmens über die nächsten drei Jahre?

Prozentuale Werte

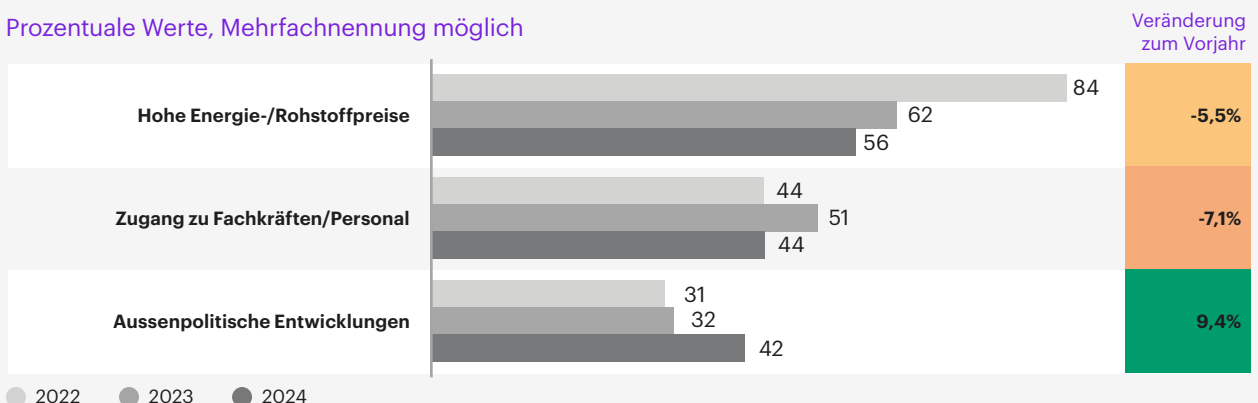


Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Aussenpolitische Entwicklungen rücken in den Fokus der Schweizer KMU und werden als Top 3 Konjunkturrisiko betrachtet.

Was sind Ihrer Meinung nach die grössten Konjunkturrisiken in den nächsten zwölf Monaten?

Prozentuale Werte, Mehrfachnennung möglich

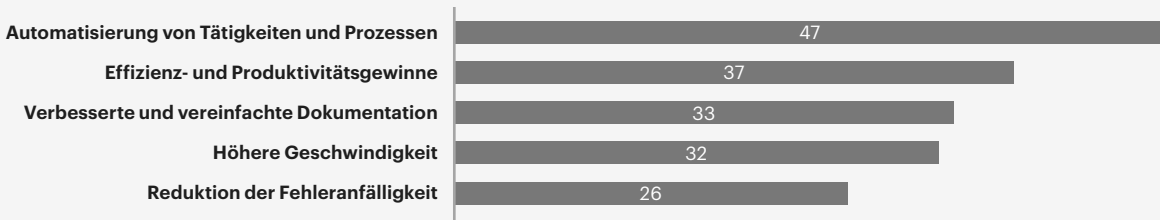


Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Automatisierung sowie Effizienz- und Produktivitätsgewinne werden als Hauptvorteile des Einsatzes künstlicher Intelligenz genannt.

Welche Vorteile verbinden Sie mit dem Einsatz künstlicher Intelligenz?

Prozentuale Werte (Auswahl)

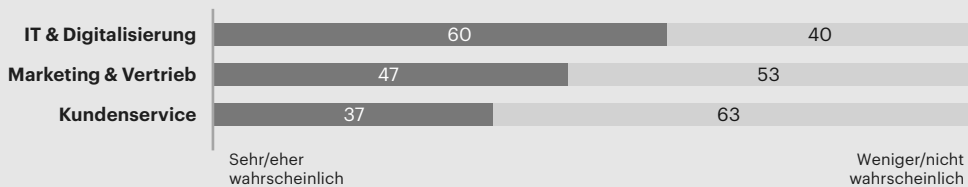


Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Künstliche Intelligenz wird künftig vor allem in den Bereichen IT & Digitalisierung, Marketing & Vertrieb sowie Kundenservice eingesetzt.

Wie wahrscheinlich ist es, dass Ihr Unternehmen in den nächsten 1-2 Jahren künstliche Intelligenz in den folgenden Unternehmensbereichen einsetzen wird?

Prozentuale Werte (Auswahl)



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Künstliche Intelligenz ist Chefsache und hat mit Einführung von ChatGPT deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen, ist aber in vielen Unternehmen noch nicht angekommen.

ChatGPT ist Haupttreiber für das gesteigerte Bewusstsein für künstliche Intelligenz —

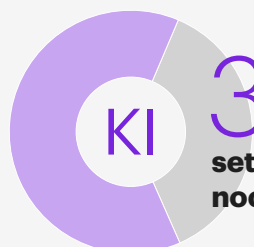


31%

der Schweizer KMU sind erst dadurch auf künstliche Intelligenz aufmerksam geworden.

In 64%

der befragten KMU ist die **Geschäftsleitung für die Identifikation und Einführung** von Tools und Anwendungen künstlicher Intelligenz **verantwortlich.**



37%

der Schweizer KMU **setzen künstliche Intelligenz noch gar nicht ein.**

Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

02 Schweizer KMU – der Optimismus lebt

Die Schweizer KMU blicken auf turbulente Jahre zurück. Eine Abfolge von Krisensituationen, beginnend mit der Pandemie, gefolgt von inflationären Tendenzen, Engpässen in der Rohstoff- und Energieversorgung bei gleichzeitig steigenden Preisen, den Kriegen in der Ukraine und in Israel, sowie Disruptionen globaler Wertschöpfungsketten und dem rasanten technologischen Fortschritt, hat stets neue Strategien zur Bewältigung dieser direkt oder indirekt wirkenden Herausforderungen erfordert. Ein zentrales Resultat unserer Studien in den vergangenen Jahren ist die augenscheinliche Widerstandsfähigkeit der Schweizer KMU. Sie schienen mehrheitlich gut vorbereitet zu sein auf die Herausforderungen und bleiben auch dieses Jahr optimistisch hinsichtlich ihrer zukünftigen Entwicklung.

Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen werden von einer Mehrheit der Schweizer KMU weiterhin positiv beurteilt – 63 Prozent schätzen die aktuellen und 55 Prozent die künftigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als gut bis sehr gut ein.

63 Prozent der KMU, ähnlich wie im Vorjahr, sind positiv gestimmt und schätzen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als gut bis sehr gut ein. 30 Prozent der befragten Unternehmen nehmen eine neutrale Position ein, während lediglich sieben Prozent die Rahmenbedingungen als schlecht bis sehr schlecht einstufen. Eine signifikante Verbesserung gegenüber dem Vorjahr lässt sich in Bezug auf die Zukunftserwartungen feststellen. 55 Prozent der KMU antizipieren für die kommenden zwölf Monate gute bis sehr gute wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen; im Vorjahr waren es noch 48 Prozent. Diese Prognose zeichnet ein deutlich positiveres Bild, als noch vor einem Jahr erwartet wurde (siehe Abbildung 1, Seite 8 oben).

Leicht unterschiedliche Erwartungen registrieren wir in Bezug auf die Unternehmensgrösse. Kleinere Unternehmen mit einem Umsatz unter einer Million Franken bewerten die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 57 Prozent gut bis sehr gut und damit etwas weniger positiv als grössere Unternehmen mit einem Umsatz über einer Million Franken (65 Prozent). Ähnlich verhält es sich mit der Beurteilung der wirtschaftspolitischen Entwicklung für die kommenden zwölf Monate.

Wiederum beurteilen kleinere Unternehmen (50 Prozent) die künftigen Rahmenbedingungen etwas negativer als grössere Betriebe (57 Prozent) gut bis sehr gut. Dieser Unterschied ist womöglich auf die internationalere Ausrichtung grösserer Unternehmen zurückzuführen. Diese beziehen neben dem Schweizer Markt auch die wirtschaftspolitische Situation in ausländischen Absatzmärkten in ihre Beurteilung ein.

69 Prozent der KMU erwarten eine gute bis sehr gute Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Lage über die nächsten drei Jahre – eine leicht positive Trendwende gegenüber den letzten drei Jahren.

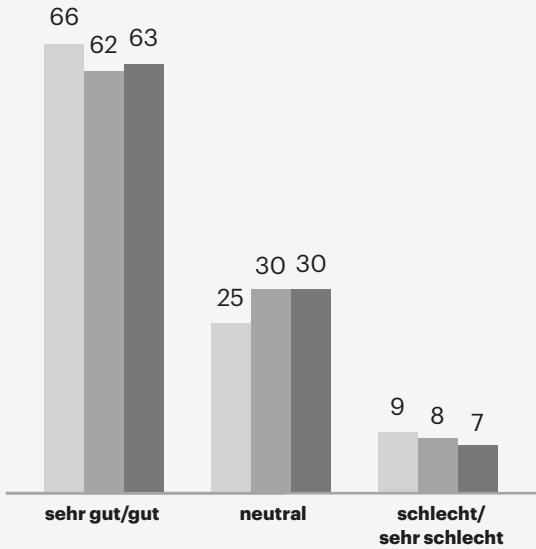
Die weiterhin positive Beurteilung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen korreliert mit der Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Entwicklung. 65 Prozent der Schweizer KMU klassifizieren ihre wirtschaftliche Lage als gut bis sehr gut, während lediglich sechs Prozent sie als schlecht bis sehr schlecht beurteilen. Grössere Unternehmen mit einem Umsatz über zehn Millionen Franken schätzen ihre Lage mit 60 Prozent gut bis sehr gut und damit weniger positiv ein als kleinere Unternehmen mit einem Umsatz unter zehn Millionen Franken (69 Prozent). Im letzten Jahr hatten wir keine Unterschiede in der Wahrnehmung zwischen grösseren und kleineren Unternehmen registriert. Im Jahr 2022 hingegen war ein markanter Unterschied erkennbar, wobei kleinere Betriebe ihre Situation um bis zu 30 Prozentpunkte weniger positiv beurteilten, was möglicherweise auf die damals hohen Energiepreise zurückzuführen war, die kleinere Unternehmen überdurchschnittlich belasteten. In Bezug auf die Beurteilung der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung über die nächsten drei Jahre zeichnet sich nach drei Jahren negativer Entwicklung nun eine leichte Trendwende ab. Die Schweizer KMU blicken optimistischer in die Zukunft. 69 Prozent der KMU, und damit eine Steigerung gegenüber den 62 Prozent im vergangenen Jahr, sind zuversichtlich und prognostizieren eine gute bis sehr gute eigene wirtschaftliche Entwicklung für die kommenden drei Jahre. Lediglich drei Prozent erwarten eine negative Entwicklung. Diese Einschätzung teilen Unternehmen unterschiedlicher Grössen gleichermassen (siehe Abbildung 2, Seite 8 unten).

Abbildung 1:

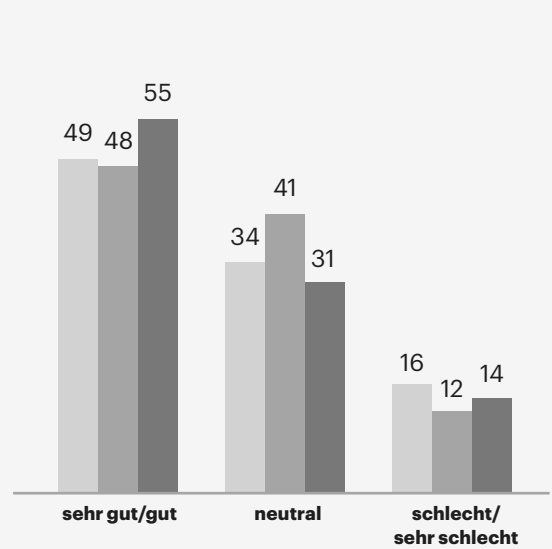
Wie beurteilen Sie die aktuellen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in der Schweiz heute und in zwölf Monaten?

Prozentuale Werte

Aktuell



In 12 Monaten



● 2022 ● 2023 ● 2024

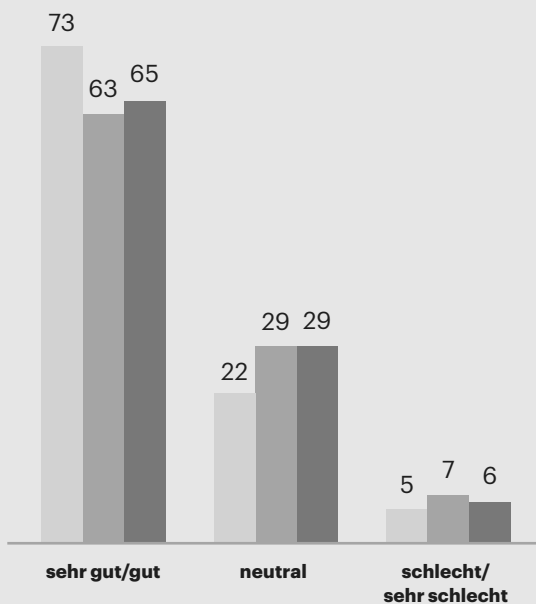
Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Abbildung 2:

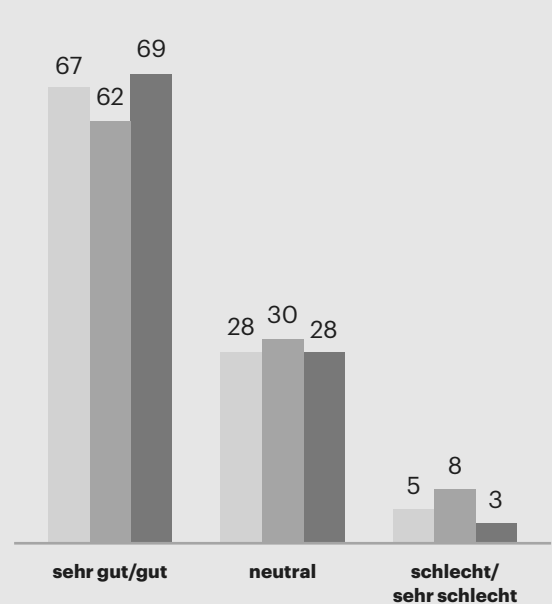
Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Lage Ihres Unternehmens, aktuell und in 3 Jahren (alle Unternehmen)?

Prozentuale Werte

Aktuell



Künftige Wirtschaftslage



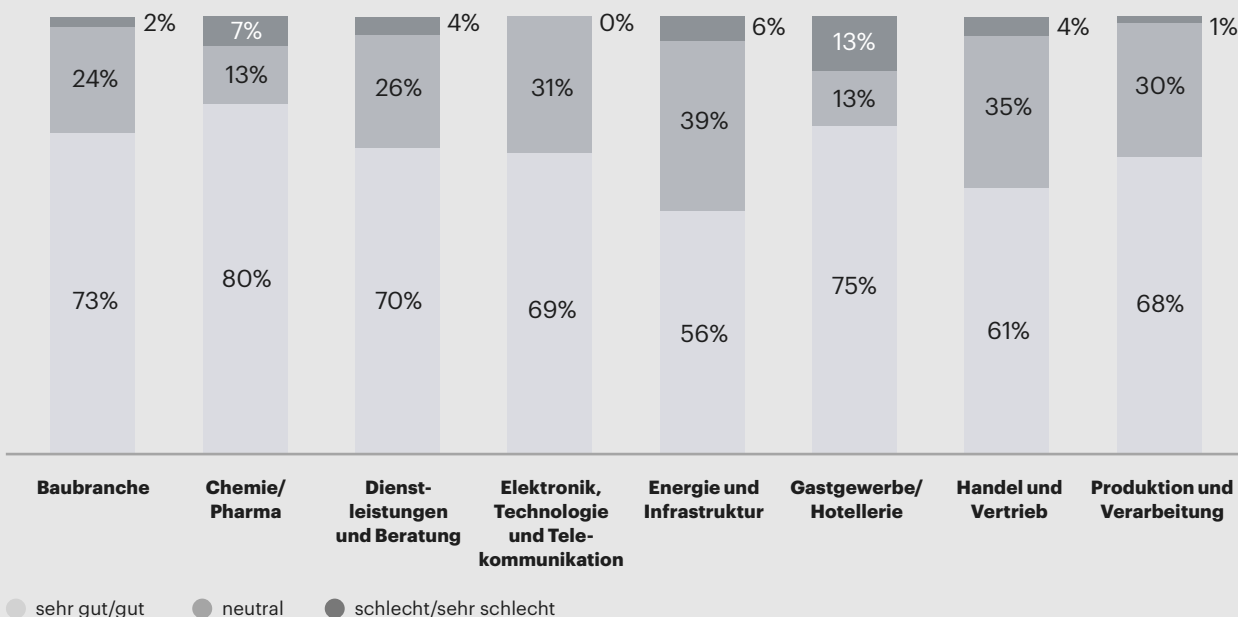
● 2022 ● 2023 ● 2024

Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Abbildung 3:

Wie beurteilen Sie die Wirtschaftslage Ihres Unternehmens, aktuell und in 3 Jahren (nach Branche)?

Prozentuale Werte



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Leichte Unterschiede lassen sich nur mit Blick auf die Branchenzugehörigkeit feststellen. Unternehmen aus der Baubranche sowie aus dem Gastgewerbe und der Hotellerie blicken etwas positiver auf ihre künftige wirtschaftliche Entwicklung als beispielsweise Unternehmen in den Sektoren Energie und Infrastruktur (siehe Abbildung 3).

Die positivere Sicht auf die künftige wirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich insbesondere in optimistischeren Renditeerwartungen – über 80 Prozent erwarten gleichbleibende oder steigende Renditen.

Bedeutet diese Resultate, dass die KMU keinerlei Anlass zur Sorge sehen? Haben sich ihre Unternehmensergebnisse entsprechend positiv entwickelt, als Basis für diese Zukunftserwartungen?

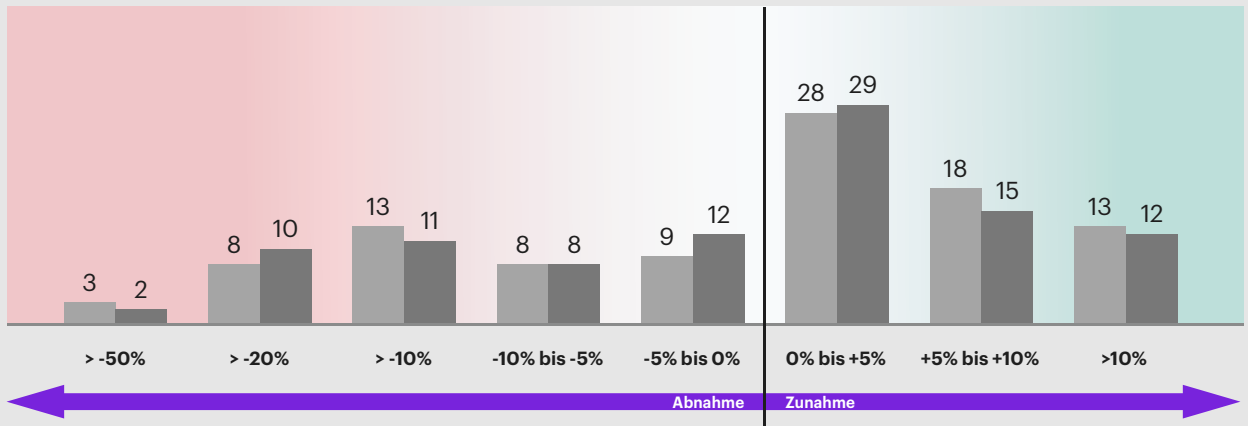
Interessanterweise konnten lediglich 56 Prozent der Schweizer KMU in den vergangenen zwölf Monaten ihren Umsatz zumindest halten oder steigern. 43 Prozent der befragten Unternehmen verzeichneten einen Umsatzrückgang, wobei 23 Prozent sogar einen Rückgang von zehn Prozent und mehr verbucht hatten (siehe Abbildung 4, Seite 10 oben).

Die leichte Trendwende in Bezug auf die erwartete Entwicklung der eigenen Lage spiegelt sich in den künftigen Umsatz- und Renditeerwartungen wider. Ein relativ konstanter Teil der KMU erwartet mindestens einen gleichbleibenden oder steigenden Umsatz; 77 Prozent erwarten aber mindestens eine gleichbleibende oder steigende Rendite, im Vergleich zu 69 Prozent im Vorjahr (siehe Abbildung 5, Seite 10 unten).

Abbildung 4:

Wie hat sich der Umsatz Ihres Unternehmens in den letzten zwölf Monaten entwickelt?

Prozentuale Werte



● 2023 ● 2024

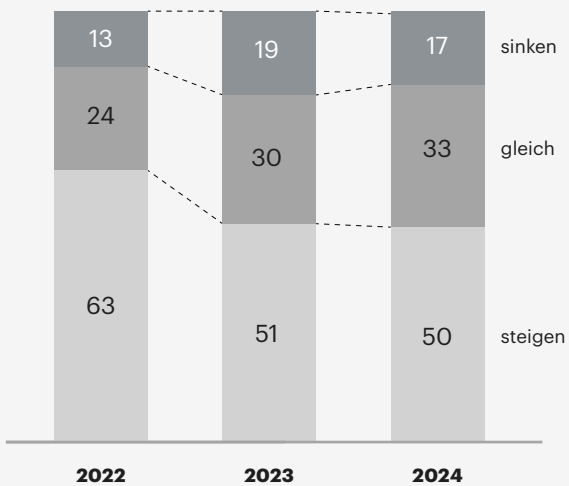
Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Abbildung 5:

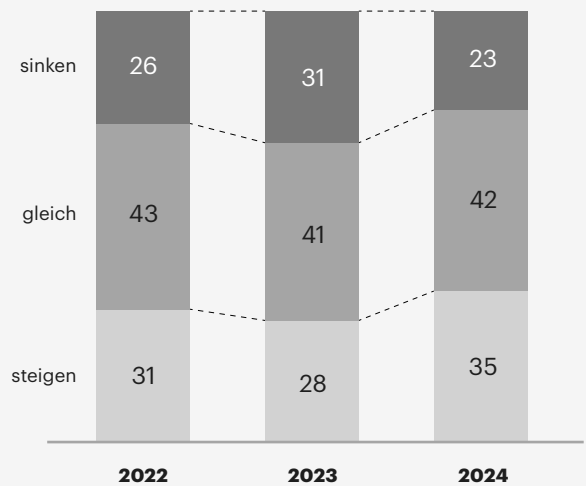
Wie werden sich die folgenden Kennzahlen Ihres Unternehmens im laufenden Jahr entwickeln?

Prozentuale Werte

Erwartete Umsatzentwicklung



Erwartete Entwicklung Umsatzrendite



● steigen ● gleich ● sinken

Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Die positiveren Renditeerwartungen könnten mit einer Normalisierung der Inflation, sowie Rohstoff- und Energiepreisen zusammenhängen. In den zurückliegenden Jahren war es Schweizer KMU oft nur teilweise möglich, diese Kostenbelastungen an Kunden weiterzugeben. Unterschiede sind jedoch für Unternehmen unterschiedlicher Grösse festzustellen. Mit zunehmender Unternehmensgrösse steigt die Wahrscheinlichkeit, dass KMU mindestens gleichbleibende oder steigende Umsätze erwarten, während sich bei den Margenerwartungen eher eine gegenläufige Tendenz abzeichnet. 28 Prozent der KMU mit über zehn Millionen Franken Umsatz erwarten sinkende Margen, im Vergleich zu nur 16 Prozent der KMU mit Umsatz kleiner einer Million Franken (siehe Abbildung 6).

Fazit

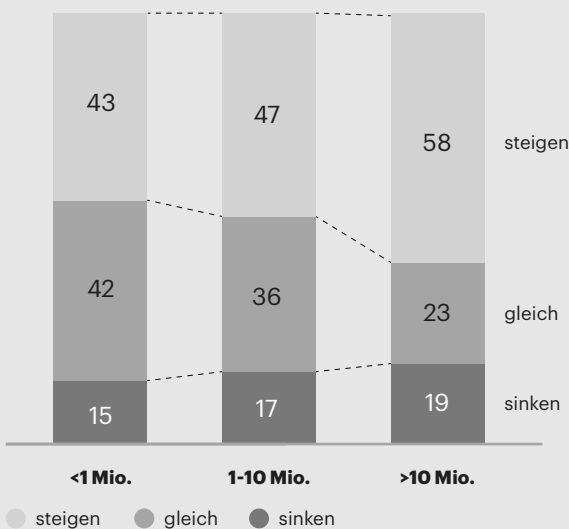
- Schweizer KMU sind optimistischer in Bezug auf ihre eigene künftige wirtschaftliche Lage und das künftige wirtschaftspolitische Umfeld als noch im letzten Jahr.
- Über 80 Prozent der Schweizer KMU erwarten mindestens gleichbleibende oder steigende Umsätze und Renditen.
- Einzig bei Unternehmen mit über zehn Millionen Franken Umsatz steigt der Anteil derjenigen, die sinkende Umsatzrenditen erwarten, leicht von 23 Prozent im Vorjahr auf 28 Prozent.
- Vor dem Hintergrund aktueller Krisen und teilweise schwächelnder Wirtschaft in wichtigen Exportmärkten stimmt uns die Einschätzung der Schweizer KMU aber weiterhin positiv.

Abbildung 6:

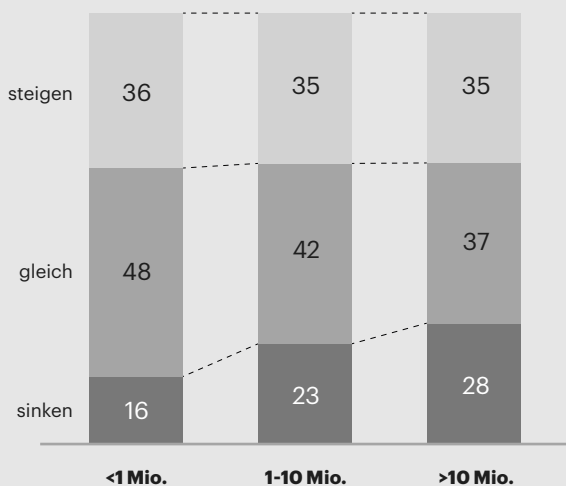
Wie werden sich die folgenden Kennzahlen Ihres Unternehmens im aktuellen Jahr entwickeln?

Prozentuale Werte

Erwartete Umsatzentwicklung



Erwartete Entwicklung Umsatzrendite



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

03 Unveränderte Sicht auf makro- und mikro-ökonomische Herausforderungen

Schweizer KMU blicken mit mehr Optimismus auf ihre zukünftige Entwicklung. Die in den vergangenen Jahren durchgeführten Studien haben verdeutlicht, dass viele Schweizer KMU bemerkenswert gut gerüstet sind, um den vielschichtigen aktuellen Herausforderungen zu begegnen. Dieser Umstand hat dazu beigetragen, dass Schweizer KMU von Krisen wie dem Ukraine-Krieg oder globalen Störungen in den Wertschöpfungsketten oft weniger gravierend betroffen waren. Es zeichnet sich zudem ab, dass Schweizer KMU bestimmten mikro- und makroökonomischen Faktoren und Risiken nicht mehr dieselbe Bedeutung beimessen wie noch in den vorangegangenen Jahren. Welche konjunkturellen Risiken erwarten Schweizer KMU aber für die kommenden zwölf Monate und welche Faktoren beeinflussen ihre ökonomische Situation künftig am stärksten?

Hohe Energie- und Rohstoffpreise bleiben das wichtigste konjunkturelle Risiko für Schweizer KMU, auch wenn die Bedeutung gegenüber den letzten zwei Jahren nachgelassen hat.

Wie auch in den vergangenen zwei Jahren werden die hohen Energie- und Rohstoffpreise als das signifikanteste Konjunkturrisiko betrachtet. Der Ukraine-Krieg hatte kurzfristig weitreichende Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit und das Preisniveau von Rohstoffen und Energie. Diese Situation hat sich mittlerweile stabilisiert, und zumindest die Energieversorgung, beispielsweise mit Gas, scheint gesichert. Die anhaltende Diskussion über die Entwicklungen an den Energiemärkten und deren Auswirkungen auf das Preisniveau wird aber nicht nur im Kontext des Ukraine-Kriegs geführt, sondern auch im Rahmen der fortschreitenden Transformation hin zu erneuerbaren Energiequellen. Zudem dürfte der Energiebedarf mit der fortschreitenden Digitalisierung weiter zunehmen, angetrieben auch durch den wachsenden Einsatz künstlicher Intelligenz. Während vor zwei Jahren noch 84 Prozent der Schweizer KMU die hohen Energie- und Rohstoffpreise als zentralstes Konjunkturrisiko einschätzten, sehen nun nur noch 56 Prozent in dieser Entwicklung ein zentrales Konjunkturrisiko. Auch die Rohstoffverfügbarkeit wird als geringeres Risiko wahrgenommen als noch vor zwei Jahren. Nur 21 Prozent der befragten Unternehmen nennen diesen Faktor, im Vergleich zu 63 Prozent im Jahr 2022 und 31 Prozent im Jahr 2023 (siehe Abbildung 7, Seite 13).

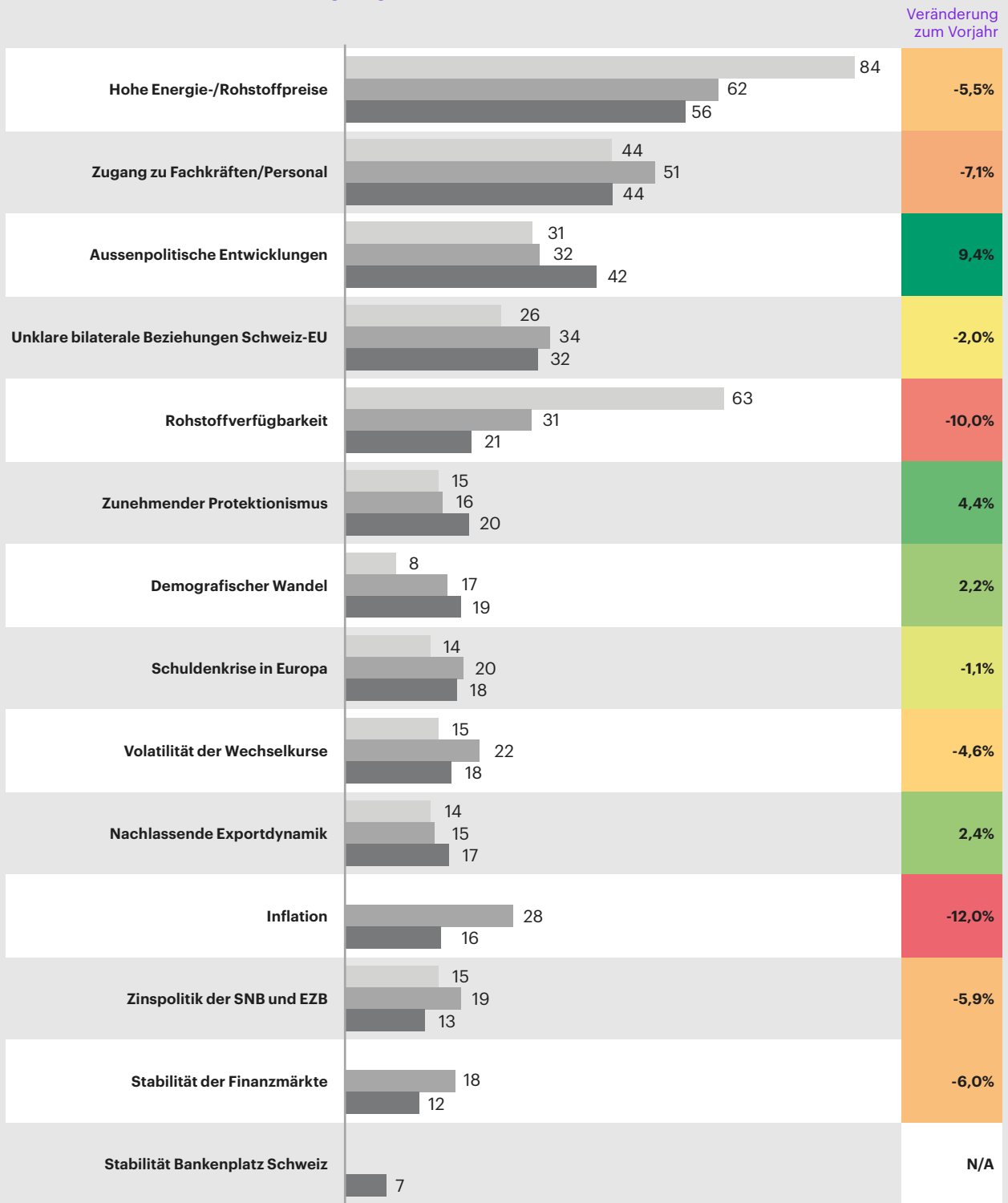
In den vergangenen Jahren hat der Zugang zu qualifizierten Fachkräften und Personal an Bedeutung gewonnen. Während im Jahr 2021 noch 24 Prozent der Schweizer KMU diesen Faktor als zentrales Konjunkturrisiko erachteten, stieg dieser Anteil im Jahr 2023 bereits auf 51 Prozent. Im laufenden Jahr zeichnet sich eine gewisse Normalisierung der Arbeitsmarktsituation ab, wobei immer noch 44 Prozent der KMU den Zugang zu Fachkräften und Personal als zentrales konjunkturelles Risiko betrachten. Diese Entwicklung entspricht den Statistiken des Bundesamts für Statistik und des Staatssekretariats für Wirtschaft. Seit der letzten Studierhebung ist die Anzahl der offenen Stellen zurückgegangen, um erst zu Beginn dieses Jahres wieder leicht anzusteigen. Die Nachfrage nach Fachkräften bleibt jedoch erheblich. Insbesondere durch die fortschreitende Digitalisierung und technologische Entwicklung besteht ein Bedarf an Talenten, die oft nicht ausschliesslich innerhalb der Schweizer Landesgrenzen zu finden sind. Fachkräftemangel scheint insbesondere in der Elektronik-Technologie- und Telekommunikationsbranche, im Energie- und Infrastruktursektor sowie in der Gastronomie und dem Hotelgewerbe eine Herausforderung zu sein (siehe Abbildung 8, Seite 14).

Weitere zentrale Konjunkturrisiken betreffen vor allem Faktoren mit geopolitischem Bezug, namentlich aussenpolitische Entwicklungen und die Beziehungen zur Europäischen Union. 42 Prozent der KMU nennen aussenpolitische Entwicklungen als drittgrösstes Konjunkturrisiko, ein Anstieg um über neun Prozent gegenüber dem Vorjahr. Es ist anzunehmen, dass hierbei nicht nur die aktuellen Konfliktsituationen in der Ukraine und Israel gemeint sind, sondern auch innenpolitische Entwicklungen in für die Schweiz wichtigen Exportmärkten wie Deutschland, Frankreich oder den Vereinigten Staaten sowie die unklaren Handelsbeziehungen mit der EU, welche 32 Prozent der KMU explizit als zentrales Konjunkturrisiko erachten. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass konservativere Regierungen tendenziell auch wirtschaftspolitisch restriktivere Massnahmen ergreifen, wie beispielsweise der Inflation Reduction Act in den USA, der explizit darauf abzielt, die heimische Produktion zulasten von Importen zu fördern. Nicht überraschend sind aussenpolitische Entwicklungen für KMU mit über zehn Millionen Franken Umsatz wichtiger (49 Prozent) als für kleinere KMU (38 Prozent), die in der Regel weniger Exportaktivität aufweisen.

Abbildung 7:

Was sind Ihrer Meinung nach die grössten Konjunkturrisiken in den nächsten zwölf Monaten?

Prozentuale Werte, Mehrfachnennung möglich



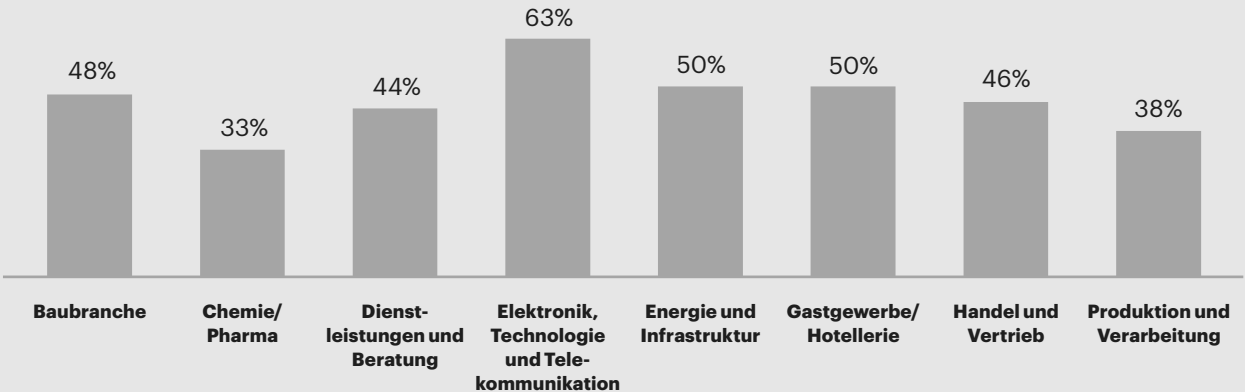
Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Abbildung 8:

Was sind Ihrer Meinung nach die grössten Konjunkturrisiken in den nächsten zwölf Monaten?

Beispiel: Zugang zu Fachkräften/Personal

Prozentuale Werte, Mehrfachnennung möglich



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Finanz- und währungsökonomische Themen haben hingegen an Relevanz verloren und werden von der Mehrzahl der KMU nicht als Risiko betrachtet. Nur 13 Prozent nennen die Zinspolitik der Schweizerischen Nationalbank sowie der Europäischen Zentralbank als Risiko, zwölf Prozent die Stabilität der Finanzmärkte und nur sieben Prozent die Stabilität des Finanzplatzes Schweiz. Viele Schweizer KMU sind wahrscheinlich nur bedingt von globalen Finanzmärkten betroffen, weil insbesondere kleinere KMU hauptsächlich in der Schweiz tätig sind und oft über einen geringen Anteil an Bankfinanzierung und damit einen hohen Eigenfinanzierungsgrad verfügen. Dies haben wir in unseren Studien in den letzten Jahren gelernt.

Entscheidend beeinflusst wird die wirtschaftliche Entwicklung der Schweizer KMU durch Preisentwicklung, Cyber- und Datensicherheit, geopolitische Entwicklungen und das Beherrschen technologischer Trends.

Während eine leichte Entspannung in Bezug auf die Konjunkturrisiken zu beobachten ist, gilt dies ähnlich für jene Faktoren, die die wirtschaftliche Entwicklung Schweizer KMU direkt beeinflussen. Die drei dominierenden Einflussfaktoren bleiben seit zwei Jahren konstant: Preisentwicklung/Inflation, Cyber- und Datensicherheit sowie das Beherrschen technologischer Trends.

Mit 80 Prozent der Nennungen werden Preisentwicklung und Inflation als wichtigster Einflussfaktor identifiziert, obwohl weniger KMU sie als kurzfristiges Konjunkturrisiko betrachten. Dies spiegelt die Herausforderungen wider, denen KMU bei der Abfederung von Kostensteigerungen gegenüberstehen, sei es durch Preisanpassungen oder finanzielle Instrumente.

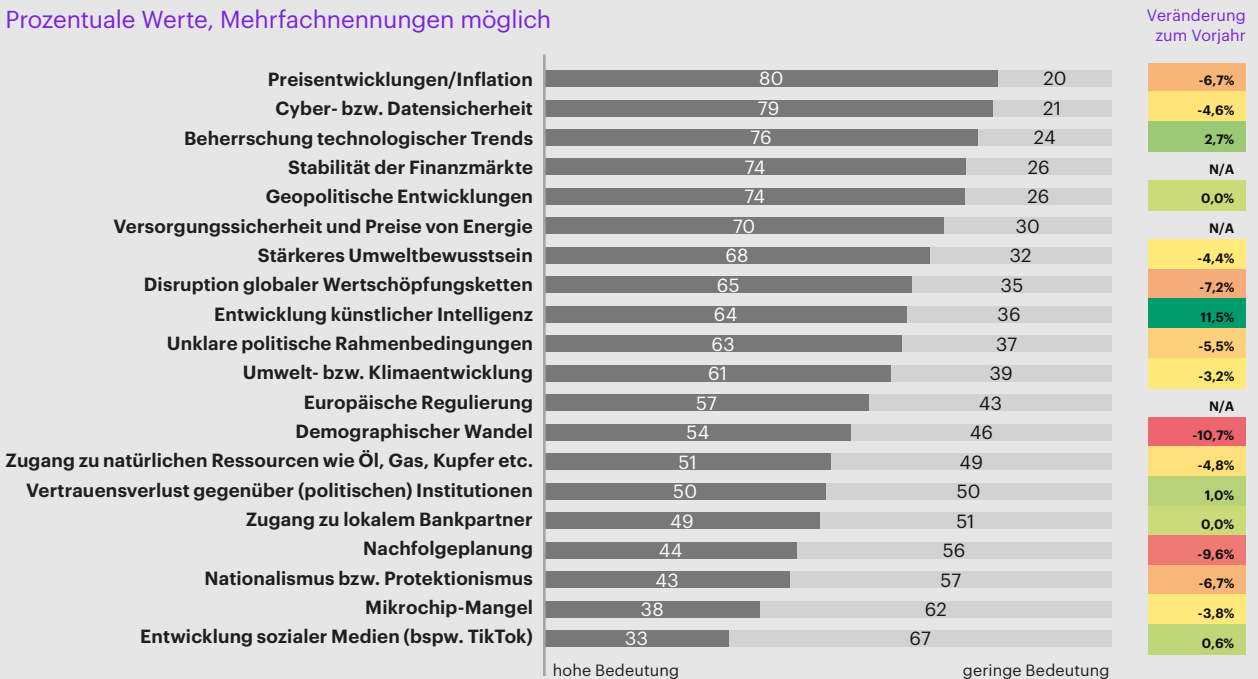
Die Cyber- und Datensicherheit folgt mit 79 Prozent der Nennungen als zweitwichtigster Faktor. Die Zunahme digitaler Kriminalität und die verstärkte Nutzung cloud-basierter Lösungen, auch im Kontext der künstlichen Intelligenz, erhöhen die Besorgnis der Schweizer KMU. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Bedeutung dieses Themas deutlich zugenommen.

Auf dem dritten Platz steht mit 76 Prozent der Nennungen die Beherrschung technologischer Trends. Die Notwendigkeit, mit technologischen Entwicklungen Schritt zu halten, unterstreicht die Bedeutung von Innovation für die Wettbewerbsfähigkeit in einem Hochpreisland wie der Schweiz. Es besteht die latente Gefahr, in Zeiten schneller technologischer Entwicklungen den Anschluss zu verlieren und damit die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu beeinträchtigen.

Abbildung 9:

Welche Bedeutung haben die folgenden Faktoren in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung Ihres Unternehmens?

Prozentuale Werte, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Gefolgt auf dem vierten Platz mit jeweils 74 Prozent Nennungen werden die Stabilität der Finanzmärkte und die geopolitischen Entwicklungen als Faktoren genannt. Die aussenpolitische Lage wird nicht nur als Konjunkturrisiko wahrgenommen, sondern ist insbesondere in Exportmärkten ein wichtiger Treiber für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. Stabilität der Finanzmärkte ist zwar ein wesentlicher Faktor in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen, wird aber nicht als Konjunkturrisiko gesehen. Das Vertrauen in die Stabilität der Finanzmärkte scheint momentan gegeben (siehe Abbildung 9).

Die künstliche Intelligenz, als eine der bedeutendsten technologischen Entwicklungen der letzten Jahre, gewinnt an Bedeutung. 64 Prozent der Schweizer KMU messen dieser Entwicklung eine hohe Bedeutung für ihre wirtschaftliche Entwicklung bei – ein Anstieg um fast zwölf Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Das folgende und vierte Kapitel dieser Studie widmet sich diesem Thema vertieft, um einen besseren Einblick in den aktuellen Status quo der Schweizer KMU bezüglich Implementierung, Erwartungen und Herausforderungen im Umgang mit KI zu gewinnen.

Fazit

- Die wichtigsten Konjunkturrisiken und Faktoren, welche direkt die wirtschaftliche Lage der Schweizer KMU am meisten beeinflussen, bleiben unverändert.
- Insgesamt werden die Risiken aber etwas weniger hoch eingeschätzt als noch in den vergangenen zwei Jahren, was mit dem optimistischeren Ausblick der KMU korreliert.
- Wichtigstes Konjunkturrisiko, wenn auch weniger hoch eingeschätzt, bleiben die hohen Energie- und Rohstoffpreise.
- Inflation sowie Preisentwicklung werden als wichtigste Faktoren für die Entwicklung der eigenen wirtschaftlichen Lage erachtet.
- Aussenpolitischen Entwicklungen wird angesichts der innen- und aussenpolitischen Situation in wichtigen Exportmärkten mehr Aufmerksamkeit geschenkt.
- Cyber- und Datensicherheit sowie das Beherrschen technologischer Trends sind weitere zentrale Herausforderungen, welche die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage Schweizer KMU stark beeinflussen.

04 Künstliche Intelligenz – von enormer Bedeutung, (noch) nicht systematisch und strategisch eingesetzt

Künstliche Intelligenz hat sich in kürzester Zeit von einer Nischentechnologie zu einem allgegenwärtigen Thema entwickelt. Die Technologie findet zunehmend Eingang in alltägliche Geschäftsprozesse von Unternehmen und verändert Arbeitsweisen grundlegend. Sie ermöglicht die Erschliessung neuer Geschäftsfelder und hat das Potenzial, Prozesse mit signifikanten Effizienz- und Produktivitätssteigerungen zu transformieren.

Für Schweizer KMU erscheint es umso wichtiger, sich frühzeitig und intensiver mit dem Einsatz und den Möglichkeiten von KI auseinanderzusetzen und zu verstehen, wie damit ein Mehrwert für das eigene Unternehmen geschaffen werden kann. In der diesjährigen Ausgabe unserer Studie erörtern wir, ob und wie Schweizer KMU KI einsetzen, wie sie die Chancen und Gefahren einschätzen und mit welchen Implikationen und Herausforderungen sie für ihr Unternehmen rechnen.

Der Einsatz von KI erfolgt nur zögerlich – nur neun Prozent der Schweizer KMU setzen KI systematisch ein, 37 Prozent nutzen KI heute gar nicht.

Lediglich neun Prozent der KMU setzen KI gemäss unserer Umfrage bereits systematisch ein, während 54 Prozent erste Pilotversuche wagen und 37 Prozent angeben, KI noch gar nicht zu nutzen. Diese Zurückhaltung scheint weniger auf einer wahrgenommenen Bedrohung zu basieren – 48 Prozent sehen in KI eine Chance, 41 Prozent stehen ihr neutral gegenüber und nur elf Prozent betrachten sie als Gefahr. Vielmehr ist die Zurückhaltung mit ungenügendem oder fehlendem Know-how zur Identifizierung und Implementierung von KI sowie mangelnder Kenntnis der Anwendungsmöglichkeiten zu erklären. Knapp ein Drittel der Umfrageteilnehmer (31 Prozent) gibt an, erst durch die Einführung von ChatGPT im November 2022 auf KI aufmerksam geworden zu sein. 28 Prozent der befragten KMU berichten, die Entwicklungen im Bereich KI schon seit längerer Zeit zu verfolgen. Die Regelmässigkeit, mit der KMU die KI-Entwicklungen verfolgen, variiert stark: 20 Prozent informieren sich wöchentlich, 30 Prozent monatlich, 21 Prozent quartalsweise und acht Prozent jährlich. Nur 15 Prozent geben an, sich nicht über aktuelle Entwicklungen und neue Anwendungsmöglichkeiten von KI zu informieren.

Das Tempo der Einführung von KI variiert stark nach Branche und Unternehmensgrösse, wobei technologieaffine und grössere Unternehmen tendenziell eine Vorreiterrolle einnehmen.

Grössere Unternehmen mit einem Umsatz über einer Million Franken sind dabei geneigter, Pilotversuche durchzuführen (77 Prozent) als kleinere KMU mit einem Umsatz unter einer Million Franken (41 Prozent). Auch branchenspezifisch zeigen sich deutliche Unterschiede: Die Chemie- und Pharmabranche setzt KI häufiger systematisch ein (21 Prozent) oder wagt zumindest Pilotversuche (71 Prozent), ähnlich auch die Elektronik-, Technologie- und Telekommunikationsbranche (23 Prozent systematisch, 62 Prozent Pilotversuche) sowie die Industrie, in der etwa 66 Prozent bereits erste Pilotprojekte durchführen. Im Gegensatz dazu melden 60 Prozent der befragten Unternehmen in der Baubranche, KI noch gar nicht einzusetzen (siehe Abbildung 10, Seite 17).

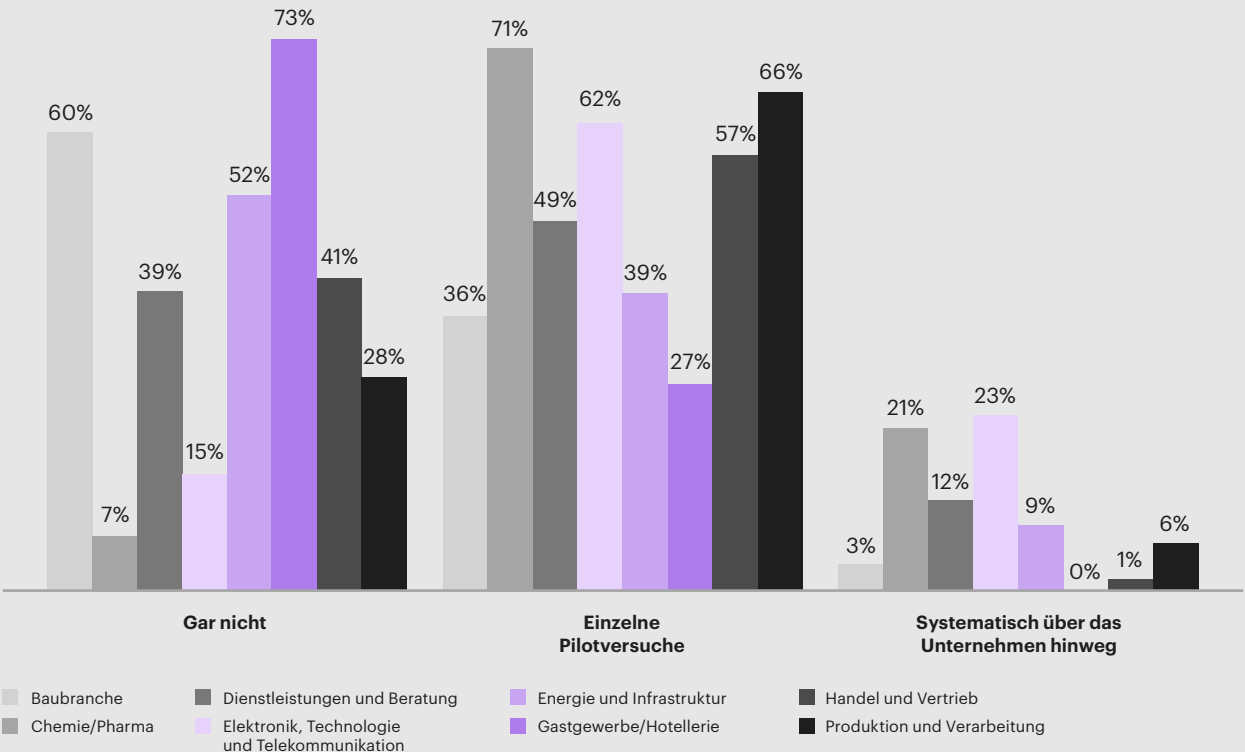
Der Fokus des KI-Einsatz durch KMU liegt hauptsächlich auf einfachen und gut integrierbaren Anwendungen, das Potenzial für komplexere KI-Anwendungen scheint noch lange nicht ausgeschöpft zu sein.

Unsere Umfrage zeigt, dass KMU zunehmend KI einsetzen, allerdings zu ganz unterschiedlichen Zwecken. Wir haben die Schweizer KMU nach ihrem Einsatz von KI entlang bereits gängiger Anwendungsmöglichkeiten befragt. Am weitesten verbreitet ist der Einsatz von KI für die Bilderstellung und -bearbeitung (23 Prozent), gefolgt von der Konvertierung von Audio zu Text (20 Prozent), dem Einsatz in internen Wissensdatenbanken (19 Prozent) und für personalisiertes Marketing (18 Prozent). Diese Anwendungen sind häufig in weit verbreitete digitale Tools integriert, wie beispielsweise in Microsoft-Produkte für Textverarbeitung oder Adobe-Produkte für Design. Auch im Bereich des personalisierten Marketings existieren zahlreiche Customer-Relationship-Management (CRM)-Programme mit integrierter KI-Funktionalität.

Abbildung 10:

Wird in Ihrem Unternehmen bereits künstliche Intelligenz eingesetzt?

Prozentuale Werte



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Auffällig ist vergleichsweise die geringe Nutzung von KI für komplexere Aufgaben, wie die Analyse von Finanzdaten oder in der Produktion. Diese Anwendungen erfordern oft mehr Fachwissen und einen höheren Implementierungsaufwand, was ihre geringere Verbreitung erklären könnte. Die Vielfalt der KI-Anwendungen wird dadurch unterstrichen, dass 28 Prozent der Unternehmen angeben, KI für andere als die in der Studie vorgegebenen Zwecke zu nutzen.

Viele Schweizer KMU erwarten spürbare Auswirkungen von KI vor allem auf ihre Arbeitsweise und Kundeninteraktion.

Trotz der bisher zögerlichen Implementierung von KI erkennen Schweizer KMU ein erhebliches Potenzial für Veränderungen in vielen Unternehmensbereichen in den nächsten zwei bis drei Jahren. 57 Prozent der KMU erwarten, dass KI ihre Arbeitsweisen grundlegend verändern wird. KI wird Mitarbeitende in vielen Aktivitäten unterstützen und teilweise Aktivitäten selbstständig ausführen können. In Bezug auf die Erwartung zeigen sich je nach Unternehmensgrösse und Branche grosse Unterschiede. Während 72 Prozent der Unternehmen mit einem Umsatz über zehn Millionen Franken signifikante Veränderungen erwarten, teilen nur 48 Prozent der KMU mit einem Umsatz unter einer Million Franken diese Einschätzung. Branchenspezifisch variieren die Erwartungen ebenfalls stark: von 80 Prozent in der Chemie- und Pharmabranche bis zu nur 18 Prozent im Gastgewerbe und der Hotellerie (siehe Abbildung 11, Seite 18).

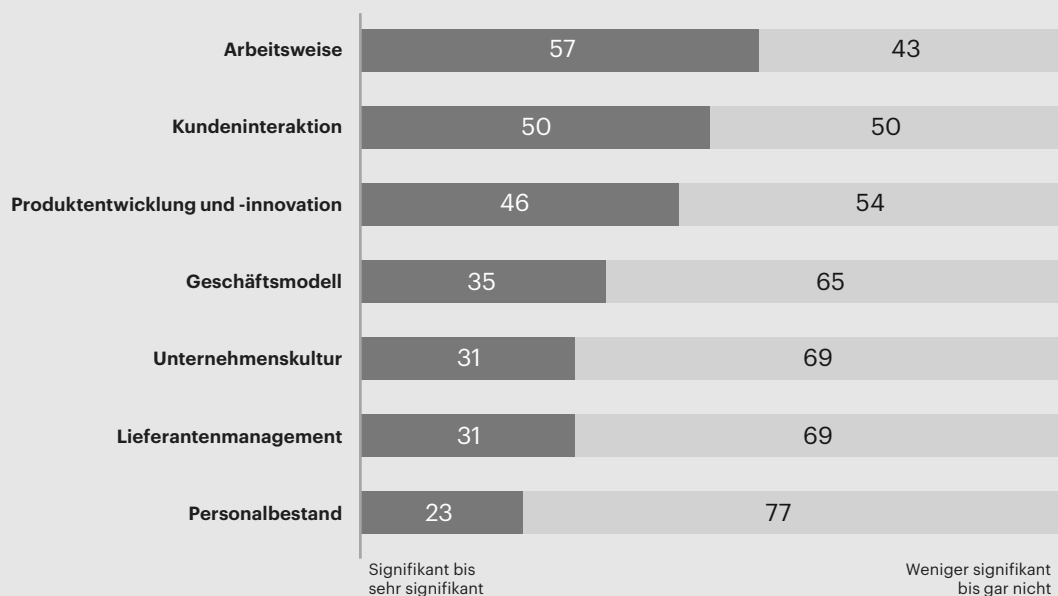
Jedes zweite KMU geht davon aus, dass KI ihre Kundeninteraktionen wesentlich verändern wird, was sich in der bereits erwähnten zunehmenden Nutzung von KI für personalisierte Kundenansprache widerspiegelt. Auch hier zeigen sich ähnliche Tendenzen bezüglich Unternehmensgrösse und Branche. Grössere Unternehmen (über zehn Millionen Franken Umsatz) erwarten zu 61 Prozent bedeutende Veränderungen in der Kundeninteraktion, während es bei kleineren Unternehmen (unter einer Million Franken Umsatz) nur 43 Prozent sind. Dies könnte auf die höhere Bedeutung des persönlichen Kundenkontakts bei kleineren Unternehmen hindeuten. Branchenspezifisch variieren die Erwartungen von 60 Prozent in der Chemie- und Pharmabranche bis zu 36 Prozent im Gastgewerbe und der Hotellerie.

Die Erwartungen der Schweizer KMU bezüglich des Einflusses von KI erstrecken sich auch auf Bereiche wie Produktentwicklung, Innovation und generelle Veränderungen im Geschäftsmodell. 46 Prozent der befragten Unternehmen gehen davon aus, KI verstärkt in der Produktentwicklung und für Innovationsprozesse einzusetzen. Ferner erwarten 35 Prozent grosse bis sehr grosse Veränderungen in ihren Geschäftsmodellen. Diese Einschätzungen werfen wichtige Fragen zur zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit bestehender Geschäftsmodelle auf. Mit der zunehmenden Integration von KI in verschiedene Unternehmensprozesse müssen Firmen unter anderem ihre Preisgestaltung und Leistungsverrechnung neu überdenken. Dies gilt beispielsweise für den Dienstleistungssektor, der die Preisgestaltung für künftige KI-unterstützte Leistungen hinterfragen dürfte (siehe Abbildung 12, Seite 19).

Abbildung 11:

Wie signifikant wird künstliche Intelligenz Ihr Unternehmen in den nächsten 2-3 Jahren entlang der folgenden Faktoren verändern?

Prozentuale Werte

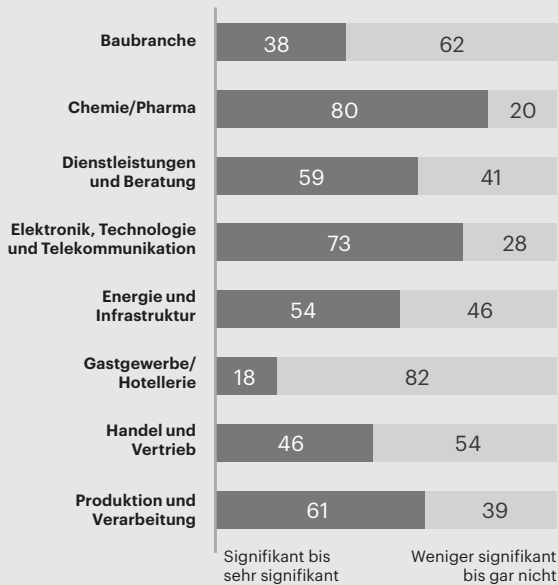


Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

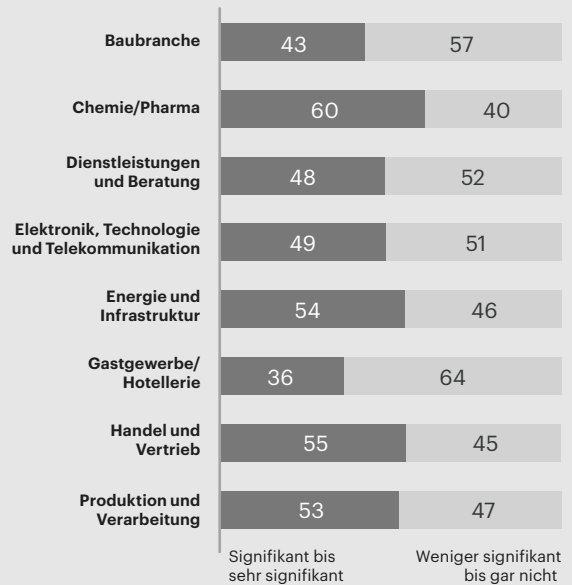
Abbildung 12:

Wie signifikant wird künstliche Intelligenz Ihr Unternehmen in den nächsten 2-3 Jahren entlang der folgenden Faktoren verändern? Top zwei Auswirkungen nach Branche.

Prozentuale Werte: **Arbeitsweise**



Prozentuale Werte: **Kundeninteraktion**



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Nur rund jedes vierte KMU (23 Prozent) rechnet durch den Einsatz von KI mit einem geringeren Personalbestand.

Wenig Auswirkung von KI erwarten Schweizer KMU auf den Personalbestand. Trotz der erwarteten weitreichenden Veränderungen in vielen Unternehmensbereichen gehen nur 23 Prozent der befragten Unternehmen von bedeutenden Auswirkungen auf die Mitarbeiteranzahl aus, während eine Mehrheit von 77 Prozent keine oder nur unwesentliche Auswirkungen auf den Personalbestand erwartet.

Diese Diskrepanz zwischen den erwarteten Veränderungen in Arbeitsprozessen, Kundeninteraktionen und Geschäftsmodellen einerseits und der geringen Erwartung von Personalveränderungen andererseits weist darauf hin, dass viele KMU KI eher als unterstützendes Werkzeug zur Effizienzsteigerung und Prozessoptimierung betrachten, anstatt als Ersatz für menschliche Arbeitskräfte.

Schweizer KMU sehen den grössten Vorteil im Einsatz von KI in der Automatisierung von Tätigkeiten und Prozessen und damit verbundener Effizienz- und Produktivitätsgewinne, weniger in der qualitativen Verbesserung von Arbeit und Entscheidungen.

Als grössten Vorteil im Einsatz von KI sehen Schweizer KMU tatsächlich mit 47 Prozent Nennung die Automatisierung von Tätigkeiten und Prozessen. Interessanterweise zeigt sich hier eine umgekehrte Tendenz im Vergleich zu vorherigen Beobachtungen: Kleinere Unternehmen mit einem Umsatz unter einer Million Franken (72 Prozent) erkennen darin häufiger einen Vorteil als grössere Unternehmen mit über zehn Millionen Franken Umsatz (54 Prozent) (siehe Abbildung 13).

Schweizer KMU trauen der KI jedoch (noch) nicht zu, auch die Qualität der Arbeit und Entscheidungen wesentlich zu verbessern. Nur jeweils 17 Prozent der KMU sehen einen Vorteil in verbesserter Service- und Arbeitsqualität. Noch geringer fällt die Einschätzung bei der Unterstützung von Entscheidungen aus: Lediglich acht Prozent sehen hier einen Vorteil, etwa durch Objektivierung von Entscheidungen und damit verbesserter Entscheidungsqualität.

Die Top 5 der erwarteten Vorteile durch den Einsatz von KI werden komplettiert durch Effizienz- und Produktivitätsgewinne (37 Prozent), verbesserte und vereinfachte Dokumentation (33 Prozent), höhere Geschwindigkeit (32 Prozent) und Reduktion von Fehleranfälligkeit (26 Prozent). Auch bei diesen Vorteilen ist die Tendenz zu beobachten, je grösser das Unternehmen, desto weniger gewichtig scheinen die Vorteile zu sein. Das mag daran liegen, dass grössere Unternehmen bereits mehr Anstrengungen unternommen haben, Prozesse zu digitalisieren und zu automatisieren und somit zu beschleunigen als kleinere Unternehmen.

Diese Erkenntnisse legen nahe, dass der menschliche Faktor in der Entscheidungsfindung und für die Qualität der Arbeit aus Sicht der KMU weiterhin als zentral gilt. Die Unternehmen scheinen in KI vorwiegend ein Werkzeug zur Effizienzsteigerung und Prozessoptimierung zu sehen, weniger ein Ersatz für menschliche Urteilskraft und Expertise.

Abbildung 13:

Welche Vorteile verbinden Sie mit dem Einsatz künstlicher Intelligenz?

Prozentuale Werte, Auswahl Top 3



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Nachteile im Einsatz von KI sind gemäss Schweizer KMU insbesondere die Themen Datensicherheit, Nachvollziehbarkeit und Transparenz sowie der potenzielle Verlust von Kreativität.

Den Vorteilen im Einsatz von KI stehen gewichtige Nachteile gegenüber. Als grösstes Risiko wird von 51 Prozent der Befragten die Datensicherheit genannt. Dieses Besorgnis ist begründbar, da KI-Modelle meist enorme Rechenleistung benötigen, was oft zur Datenverarbeitung in der Cloud führt, und Sicherheitsrisiken darstellen kann. Oft ist dies aber wenig nachvollziehbar, da Clouds oft über bessere Sicherheitsmassnahmen verfügen als unternehmens-eigene Rechenzentren (siehe Abbildung 14).

Die bereits beobachtete Skepsis gegenüber KI in Entscheidungsprozessen und qualitativer Arbeitsverbesserung spiegelt sich auch in den genannten Nachteilen wider. Der zweitgrösste Nachteil mit 40 Prozent Nennung ist der Mangel an Nachvollziehbarkeit und Transparenz, was Bedenken bezüglich der Qualität KI-generierter Inhalte ausdrückt. Emotionslosigkeit in Entscheidungen (33 Prozent) und Fehleranfälligkeit (28 Prozent) werden ebenfalls als bedeutende Nachteile angeführt, was auf Vorbehalte gegenüber der Vertrauenswürdigkeit von KI hindeutet. Ambivalent sind Schweizer KMU in Bezug auf die Gefahr von Fehleranfälligkeit von KI – ein fast gleich grosser Anteil sieht in der Reduktion von Fehleranfälligkeit (26 Prozent) einen Vorteil und in der potenziellen Zunahme einen Nachteil.

Insgesamt zeigt sich in der Befragung, dass Schweizer KMU noch keine eindeutige Sicht auf Vor- und Nachteile haben. Das zeigt sich vor allem darin, dass keine der aufgeführten Vor- und Nachteile übermässige Zustimmung findet, sondern von maximal 50 Prozent der befragten KMU genannt wird. Wir erwarten, dass sich diese Selbsteinschätzung mit zunehmender Erfahrung im Umgang mit KI schärfen wird.

Abbildung 14:

Welche Nachteile sind für Sie besonders gewichtig in Bezug auf den Einsatz künstlicher Intelligenz?

Prozentuale Werte, Auswahl Top 3



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Schweizer KMU planen in den nächsten ein bis zwei Jahren nur zögerlich und in wenigen Unternehmensfunktionen den künftigen Einsatz von KI auszubauen — stark abhängig von der Unternehmensgrösse und Branchenzugehörigkeit.

Gewisse Vorbehalte gegenüber dem Einsatz von KI sind offensichtlich, ebenso wie eine gewisse Ambivalenz gegenüber deren Vor- und Nachteilen. Folglich zeigen Schweizer KMU auch in vielen Bereichen Zurückhaltung hinsichtlich des künftigen Einsatzes von KI. Während 60 Prozent der Unternehmen den Einsatz von KI in IT- und Digitalisierungseinheiten planen und weitere 47 Prozent es für wahrscheinlich bis sehr wahrscheinlich halten, KI im Bereich Marketing und Vertrieb in den nächsten ein bis zwei Jahren einzusetzen, sind sie in anderen Bereichen zurückhaltender (siehe Abbildung 15).

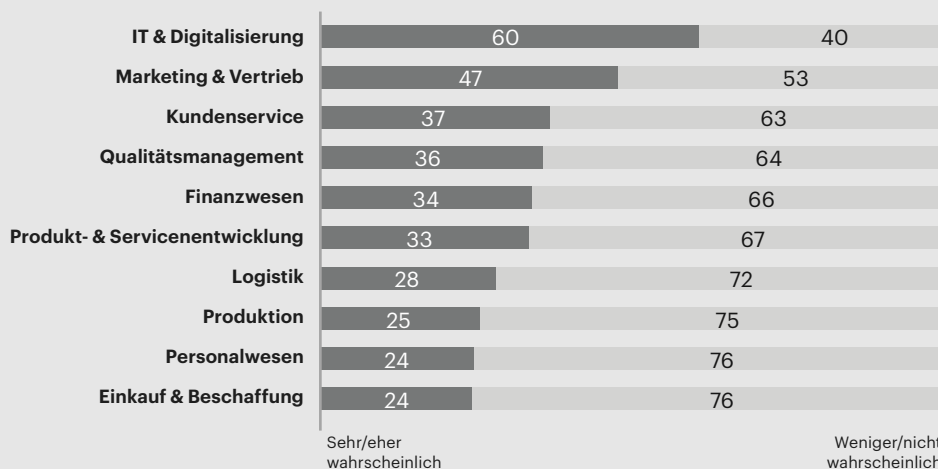
Im Kundenservice beispielsweise sehen nur 37 Prozent der KMU den Einsatz von KI in den nächsten ein bis zwei Jahren als wahrscheinlich oder sehr wahrscheinlich an. Noch geringer fällt die Einschätzung für den KI-Einsatz in den Bereichen Produktion, Logistik oder Einkauf aus. Nur zwischen 24 und 28 Prozent halten den Einsatz von KI für wahrscheinlichen bis sehr wahrscheinlichen und sind damit zögerlich in Bereichen, die oft signifikantes Optimierungspotenzial haben und in denen Prozesse häufig automatisiert und vereinfacht werden könnten.

Ein klarer Trend zeigt sich in Bezug auf die Unternehmensgrösse: Grössere Unternehmen halten den KI-Einsatz über alle Bereiche hinweg für wahrscheinlicher als kleinere KMU. So planen beispielsweise 71 Prozent der KMU mit einem Umsatz über einer Million Franken den Einsatz von KI im Bereich Marketing & Vertrieb, während dies nur 34 Prozent der KMU mit einem Umsatz unter einer Million Franken in Erwägung ziehen (siehe Abbildung 16, Seite 23).

Abbildung 15:

Wie wahrscheinlich ist es, dass Ihr Unternehmen in den nächsten 1-2 Jahren künstliche Intelligenz in den folgenden Unternehmensbereichen einsetzen wird?

Prozentuale Werte



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Auch branchenspezifische Unterschiede sind erkennbar. Wenig überraschend planen Betriebe im Gastgewerbe und der Hotellerie mit geringerer Wahrscheinlichkeit einen zeitnahen Einsatz von KI. Im Gegensatz dazu zeigen Betriebe in den Branchen Produktion und verarbeitendes Gewerbe, Chemie- und Pharma sowie Elektronik, Technologie und Telekommunikation eine deutlich höhere Bereitschaft, KI in verschiedenen Unternehmensbereichen einzusetzen.

Die Erhöhung der Kundenzufriedenheit, Stärkung der Innovationskraft und Differenzierung stehen für Schweizer KMU klar im Vordergrund als Ziele für den künftigen Einsatz von KI.

Die Einführung von KI ist nur dann sinnvoll, wenn damit ein positiver Wertbeitrag für das Unternehmen erzielt werden kann. Welchen konkreten Beitrag erwarten die KMU aber vom KI-Einsatz?

Im Vordergrund stehen für Schweizer KMU drei Faktoren:

- Erhöhung der Kundenzufriedenheit
- Stärkung der Innovationskraft
- Differenzierung gegenüber dem Wettbewerb

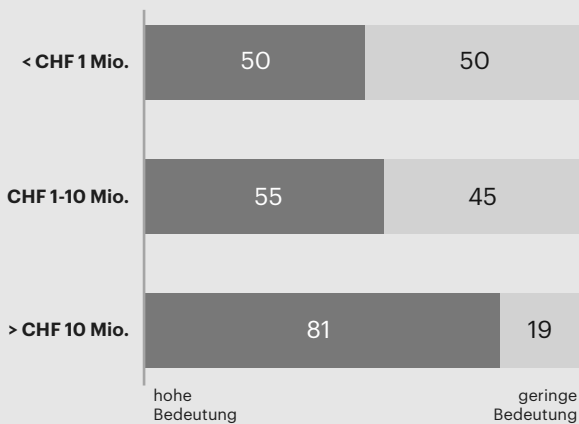
57 Prozent der Schweizer KMU erwarten vom KI-Einsatz einen grossen bis sehr grossen Beitrag zur Steigerung der Kundenzufriedenheit. Dies korreliert mit den bereits identifizierten Vorteilen wie Prozessautomatisierung, erhöhte Geschwindigkeit und reduzierte Fehleranfälligkeit, die zur Verbesserung der Kundenzufriedenheit beitragen können. Wiederum korreliert das Ergebnis der Befragung mit der Unternehmensgrösse sowie der Branchenzugehörigkeit. Grössere Unternehmen mit über zehn Millionen Franken Umsatz erachten hier den potenziellen Wertbeitrag mit 75 Prozent deutlich höher als kleinere Unternehmen mit unter einer Million Franken Umsatz (47 Prozent).

Abbildung 16:

Wie wahrscheinlich ist es, dass Ihr Unternehmen in den nächsten 1-2 Jahren künstliche Intelligenz in den folgenden Unternehmensbereichen einsetzen wird?

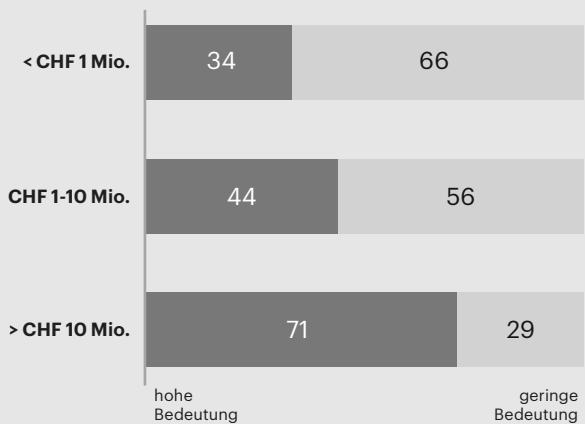
IT & Digitalisierung

Prozentuale Werte



Marketing & Vertrieb

Prozentuale Werte



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

Die Stärkung der Innovationskraft wird zwar als zentraler Beitrag von KI genannt, jedoch planen nur 33 Prozent der KMU den Einsatz von KI im Bereich Produkt- und Serviceentwicklung. Grössere Unternehmen mit über zehn Millionen Franken Umsatz erachten hier den potenziellen Wertbeitrag mit 68 Prozent deutlich höher als kleinere Unternehmen mit unter einer Million Franken Umsatz (51 Prozent). Die Chemie- und Pharmabranche scheint mehr Möglichkeiten in KI in diesem Bereich (87 Prozent) als etwa die Baubranche (33 Prozent) oder das Gastgewerbe und die Hotellerie (25 Prozent) zu sehen. Ebenfalls einen potenziell höheren Wertbeitrag erwarten die Dienstleistungs- und Beratungsbranche (55 Prozent), die Elektronik-, Technologie- oder Telekommunikationsbranche (68 Prozent) sowie die produzierende und verarbeitende Industrie (61 Prozent).

Die Differenzierung gegenüber dem Wettbewerb wird von 55 Prozent der KMU als zentraler Beitrag von KI gesehen. Dies steht im Einklang mit den erwarteten Vorteilen in Bezug auf Automatisierung, Geschwindigkeit und Fehlerreduzierung. Inwieweit neue Geschäftsmodelle dazu beitragen, ist schwierig zu eruieren. Nur wenige Unternehmen sehen in veränderten Geschäftsmodellen eine zentrale Auswirkung der Einführung von KI.

Die grössten Herausforderungen für die Einführung von KI sehen Schweizer KMU in der Datensicherheit, im Schritt halten mit der schnellen Entwicklung im Bereich KI und in den künftigen Anforderungen an die IT-Infrastruktur.

Die Einführung von KI stellt Schweizer KMU vor erhebliche Herausforderungen. An erster Stelle steht mit 80 Prozent Nennung das Thema IT- und Datensicherheit, was nicht nur in Bezug auf KI als Herausforderung erachtet wird, sondern wie bereits beschrieben einer der wichtigsten Faktoren für die künftige positive wirtschaftliche Entwicklung ist, aus Sicht der befragten Unternehmen (siehe Abbildung 17, Seite 25).

Mit 71 Prozent Nennung als zweitgrösste Herausforderung identifiziert, ist es, mit den raschen Entwicklungen von KI Schritt zu halten. Eng damit verknüpft sehen 69 Prozent der befragten Unternehmen eine grosse Hürde darin, die internen Fähigkeiten für die Einführung und Nutzung von KI aufzubauen. Weitere 68 Prozent sehen im Aufbau einer adäquaten IT-Infrastruktur, welche als Basis dient und Daten sauber und strukturiert für KI-Anwendungen bereitstellen kann, eine grosse Herausforderung.

Der Zugang zu relevantem Fachpersonal wird von immerhin 58 Prozent der KMU als grosse Herausforderung eingestuft. Dies zeigt sich wahrscheinlich auch darin, dass die Verantwortung für die Identifikation und Einführung von KI-Tools und -Anwendungen in erster Linie bei der Geschäftsleitung (64 Prozent der Unternehmen) liegt. In 22 Prozent der Schweizer KMU übernehmen IT-Abteilungen diese Aufgabe, während nur in zehn Prozent der Unternehmen jede Abteilung selbst dafür verantwortlich ist. Die Aufgabe einzelnen zu überlassen, scheint angesichts der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten über funktionale Bereiche hinweg keine optimale Strategie zu sein, um mit den Entwicklungen Schritt zu halten. Schweizer KMU müssen sich überlegen, wie sie auch personell und organisatorisch die Einführung von KI vorantreiben und begleiten.

Schweizer KMU bewerten den Standort Schweiz als grundsätzlich positives Umfeld für die Entwicklung und Einführung von KI.

Im Kontext der identifizierten Herausforderungen und Chancen beim Einsatz von KI wurde die Einschätzung der Schweizer KMU zum Standort Schweiz hinsichtlich der Entwicklung und Einführung von KI untersucht. Die Ergebnisse zeichnen ein eher uneinheitliches, teilweise undifferenziertes Bild.

55 Prozent der befragten Unternehmen stehen den heutigen regulatorischen Rahmenbedingungen für den KI-Einsatz neutral gegenüber. Nur elf Prozent bewerten die regulatorischen Rahmenbedingungen als förderlich, während ein ähnlich kleiner Prozentsatz von 12 Prozent sie als eher nicht förderlich einstuft. 22 Prozent der Befragten gaben keine Bewertung des regulatorischen Umfelds ab.

Trotz dieser eher neutralen Einschätzung der regulatorischen Aspekte attestieren 42 Prozent der KMU dem Standort Schweiz eine hohe bis sehr hohe Bedeutung für die Entwicklung von KI. Im Gegensatz dazu schätzen nur 19 Prozent die Bedeutung des Standorts Schweiz als gering ein. Grundsätzlich scheinen am Standort Schweiz aus Sicht der KMU die Rahmenbedingungen zu stimmen für die erfolgreiche Entwicklung und den Einsatz von KI – was uns positiv stimmt in Bezug auf die Adoption dieser Technologie.

Fazit

- Schweizer KMU stehen KI grundsätzlich positiv gegenüber, und eine Mehrheit sieht in KI eine Chance oder steht der Entwicklung im Bereich KI mindestens neutral gegenüber.
- Viele KMU experimentieren mit KI und haben Pilotprojekte initiiert, auch wenn die systematische Implementierung bislang nicht weit verbreitet ist.
- Viele KMU tendieren dazu, KI zunächst in den Bereichen Marketing & Vertrieb oder IT & Digitalisierung einzusetzen.
- In anderen Anwendungsbereichen wie der Produktion oder entlang der Supply Chain werden KI jedoch noch selten genutzt.
- Die grössten Vorteile von KI sehen Schweizer KMU in erster Linie in der Automatisierung von Prozessen und den damit verbundenen Effizienz- und Produktivitätsgewinnen.
- Drei von vier KMU erwarten keinen negativen Effekt auf den Personalbestand.
- KMU planen, insbesondere grössere Unternehmen, den Einsatz von KI in den nächsten Jahren auszubauen, primär in Bereichen, in denen sie bereits heute KI einsetzen oder pilotieren.
- Als zentrale Herausforderungen für den Ausbau von KI erachten Schweizer KMU speziell die Themen Datensicherheit, den Aufbau der notwendigen IT-Infrastruktur und generell das Mithalten mit der schnellen technologischen Entwicklung.

Abbildung 17:

Welche Herausforderungen sehen Sie für Ihr Unternehmen in Bezug auf die Einführung und den Einsatz von künstlicher Intelligenz?

Prozentuale Werte



Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

05 Unveränderter Auftrag an die Politik: Beziehungen zur EU stabilisieren

Jedes Jahr erfragen wir von den Schweizer KMU, welche thematischen Prioritäten sie sich in der Politik wünschen. Dabei zeigt sich eine Kontinuität in den Hauptanliegen, wobei sich lediglich die Gewichtung einzelner Themen im Laufe der Zeit leicht verschoben hat. Diese Beständigkeit in den Kernforderungen unterstreicht die anhaltende Relevanz bestimmter Herausforderungen für Schweizer KMU.

Hauptauftrag an die Politik zum sechsten Mal in Folge: Die Beziehungen mit der EU auf ein solides Fundament stellen.

An erster Stelle steht, zum sechsten Mal in Folge, die Forderung nach einer Stabilisierung und Klärung der Beziehungen zur Europäischen Union. Dieses Thema bleibt von zentraler Bedeutung, insbesondere angesichts der Tatsache, dass die EU den wichtigsten Exportmarkt für die Schweiz darstellt. Gleich bleibt auch: Grössere Unternehmen mit einem Umsatz von über zehn Millionen Franken messen diesem Thema mit 55 Prozent Zustimmung deutlich mehr Gewicht bei als kleinere Unternehmen mit einem Umsatz unter einer Million Franken (34 Prozent) (siehe Abbildung 18, Seite 27).

Ein Trend zeigt sich in der zunehmenden Bedeutung des Bürokratieabbaus. Innerhalb von zwei Jahren ist der Anteil der KMU, die dieses Thema als prioritär erachten, von 32 Prozent auf 41 Prozent gestiegen. Diese Entwicklung signalisiert möglicherweise ein wachsendes Unbehagen gegenüber administrativen und rechtlichen Hürden, welche die Geschäftsentwicklung und Innovationskraft der KMU beeinträchtigen. Es könnte aber auch daran liegen, dass andere Themen, wie das Vorantreiben der Energiewende, etwas weniger gewichtig sind als noch im Vorjahr.

Der Fachkräftemangel, der im Vorjahr als besonders akutes Problem wahrgenommen wurde, hat zwar etwas an Dringlichkeit verloren, bleibt aber weiterhin ein zentrales Anliegen. Die leichte Abschwächung in der Wahrnehmung dieses Problems könnte auf erste Erfolge bei der Fachkräftegewinnung oder auf eine vorübergehende Entlastung des Arbeitsmarktes hindeuten. Dennoch bleibt die Sicherstellung des Zugangs zu qualifizierten Arbeitskräften ein Top-3-Auftrag an die Politik.

Zugenommen hat die Erwartungshaltung in geopolitischen und sicherheitspolitischen Themen. Mit einem Zuwachs von über sieben Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr sehen nun 16 Prozent der befragten KMU die Gewährleistung nationaler und internationaler Sicherheit als wichtiges politisches Thema. Diese Entwicklung deckt sich mit der zunehmenden Besorgnis über aussenpolitische Entwicklungen in wichtigen Exportmärkten und spiegelt die wachsende Bedeutung globaler Stabilität für die exportorientierte Schweizer Wirtschaft wider.

Fazit

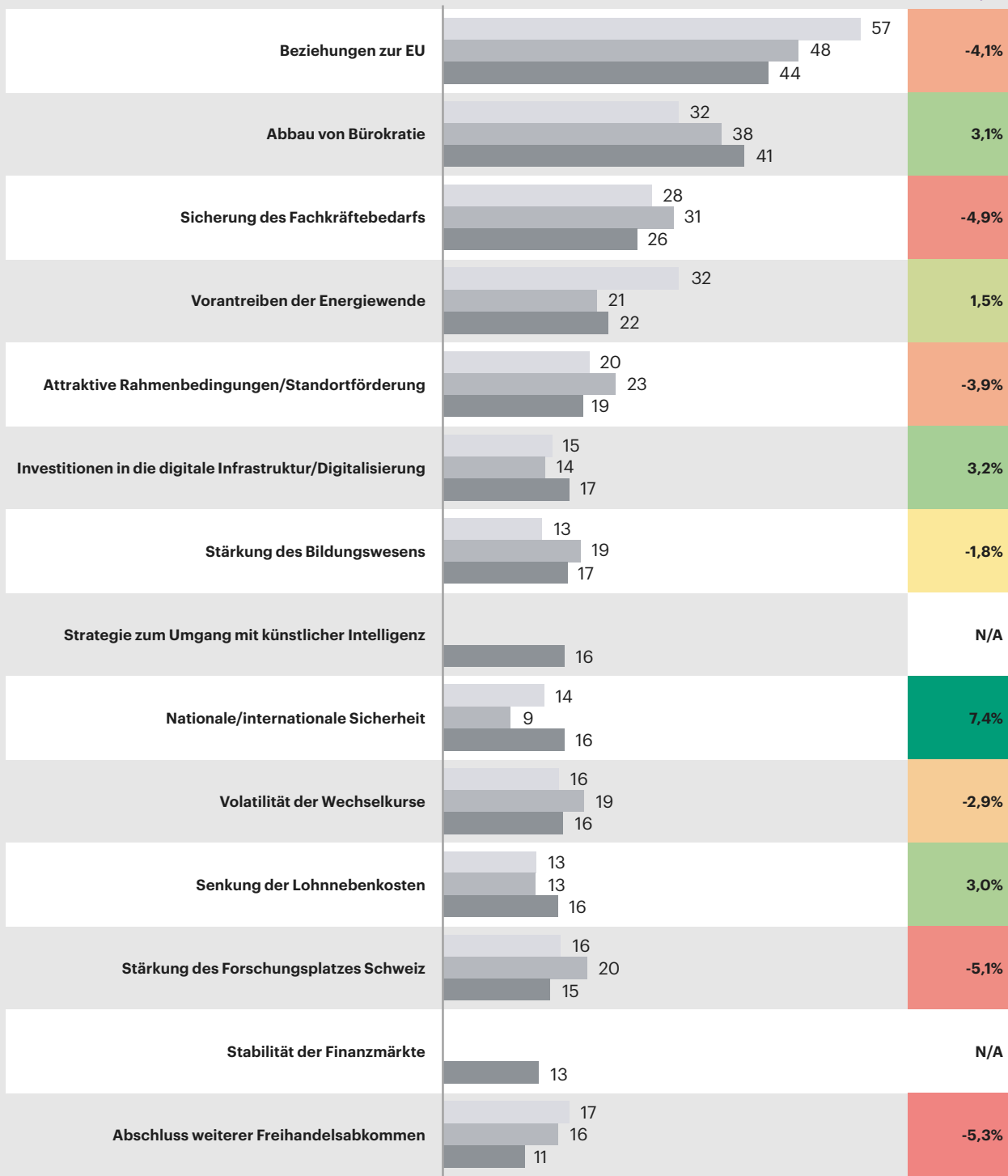
- **Die Politik bleibt gefordert, insbesondere die Beziehungen zur EU zu stabilisieren und geopolitische Stabilität und Sicherheit zu gewährleisten.**
- **KMU wünschen sich Unterstützung der Politik, um den Zugang zu Fachkräften sicherzustellen und keine unnötigen bürokratischen Hürden aufzubauen.**

Abbildung 18:

Welche sind die drei wichtigsten Themen, denen sich die Politik in den nächsten zwölf Monaten widmen sollte?

Prozentuale Werte, Mehrfachnennung möglich

Veränderung zum Vorjahr



● 2022 ● 2023 ● 2024

Quelle: KMU Studie Schweiz – Wo steht der Schweizer Mittelstand?

06 Herausgeber und Partner der Studie

KEARNEY

Kearney ist eine der weltweit führenden Unternehmensberatungen für das Top-Management. Sie berät sowohl global tätige Konzerne als auch führende mittelständische Unternehmen und öffentliche Institutionen. Das Beratungsunternehmen unterstützt seine Klienten bei der Transformation ihres Geschäfts und ihrer Organisation, um langfristig Wettbewerbsvorteile zu erzielen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Themen Wachstum und Digitalisierung, Innovation und Nachhaltigkeit sowie die Optimierung von komplexen, globalen Produktions- und Lieferketten. Kearney wurde 1926 in Chicago gegründet. 1964 eröffnete in Düsseldorf das erste Büro ausserhalb der USA. Heute beschäftigt Kearney rund 5.700 Kearney-Originals in über 40 Ländern der Welt. Seit 2010 berät das Unternehmen Klienten klimaneutral. In der Schweiz ist Kearney über die letzten Jahre stark wachsend mit derzeit über 65 Beratern am Standort Zürich präsent und arbeitet mit zahlreichen Schweizer und internationalen Unternehmen aller Industriesektoren mit besonderem Fokus auf Konsumgüter und Handel, Pharmazeutische Industrie und Life Science, Maschinenbau und verarbeitende Industrie, Telekommunikation und Energiesektor.

www.kearney.ch



swiss export ist ein Kompetenzzentrum für die Schweizer Aussenwirtschaft. Schwerpunkte des Serviceangebots bilden die breite Palette an Seminaren und Fachveranstaltungen, die individuelle Exportberatung sowie das vom Verband herausgegebene Fachmagazin der Aussenwirtschaft, das «swiss export Journal». Der rein privatwirtschaftlich organisierte Verband schafft Marktvorteile für seine Mitglieder und stellt die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit sowie der Rahmenbedingungen für international tätige Unternehmen ins Zentrum seines Handelns. Neben der Geschäftsstelle in Zürich und der Repräsentanz in der Westschweiz bietet swiss export ein Spezialisten-Netzwerk an.

www.swiss-export.com

RAIFFEISEN

Die **Raiffeisen Gruppe** ist die zweitgrösste Bankengruppe der Schweiz und mit über 222.000 Firmenkunden eine der führenden Banken für KMU. Mit über 200 eigenständigen Raiffeisenbanken an über 800 Standorten ist Raiffeisen in der ganzen Schweiz verankert. Als Genossenschaftsbank ist Raiffeisen lokal verwurzelt und schafft so eine spürbare Kundennähe für Unternehmerinnen und Unternehmer. Dank der Organisation als schweizweite Gruppe bietet Raiffeisen ein breites Expertennetzwerk sowie ein Produktangebot vom Einzelbetrieb bis zum Grossunternehmen an.

www.raiffeisen.ch/unternehmen

KISTLER

measure. analyze. innovate.

Kistler ist Weltmarktführer für dynamische Messtechnik zur Erfassung von Druck, Kraft, Drehmoment und Beschleunigung. Spitzentechnologien bilden die Basis der modularen Lösungen von Kistler. Als erfahrener Entwicklungspartner mit einer einzigartigen Sensortechnologie ermöglicht Kistler seinen Kunden in Industrie und Wissenschaft, ihre Produkte und Prozesse zu optimieren und nachhaltige Wettbewerbsvorteile zu schaffen. Rund 2.200 Mitarbeiter an über 60 Standorten weltweit bieten individuelle anwendungsspezifische Unterstützung vor Ort. 2022 erzielte die Kistler Gruppe einen Umsatz von 465 Millionen Schweizer Franken. Rund neun Prozent davon fließen zurück in Forschung und Technologie.

www.kistler.com

07 Die Umfrage

Im Frühjahr 2024 haben Kearney und swiss export zum mittlerweile siebten Mal eine Befragung des Schweizer Mittelstands durchgeführt. Zum fünften Mal sind Raiffeisen und das Raiffeisen Unternehmerzentrum RUZ als Partner dabei, neu hinzugekommen als Jahrespartner ist die Kistler Gruppe.

Grundgesamtheit und Stichprobe

Die Grundgesamtheit der Befragung bilden Kunden von Kearney, Raiffeisen und der Kistler Gruppe, Mitglieder von swiss export und des Raiffeisen Unternehmerzentrums sowie Unternehmen, die über Posts auf den Social-Media-Kanälen angesprochen wurden.

An der Online-Erhebung beteiligten sich 759 Unternehmen, davon haben insgesamt 605 den Fragebogen hinreichend ausgefüllt. 150 davon stammen aus der Grundgesamtheit einer Befragung von Firmenkunden von Raiffeisen, welche im gleichen Befragungszeitraum dieselben Fragen beantworteten.

Die Verteilung nach Branchen ist vergleichbar mit dem letzten Jahr, weicht aber zwischen der ständigen Grundgesamtheit und dem Datensatz aus dem Raiffeisen-Panel leicht ab. In der ständigen Grundgesamtheit sind knapp 20 Prozent der KMU im Dienstleistungsgewerbe zuzuordnen, weitere zwölf Prozent in der Maschinenindustrie sowie rund sechs Prozent in der Bauindustrie. Die übrigen 62 Prozent verteilen sich auf 39 weitere Gebiete. Im Raiffeisen-Panel ist der Dienstleistungssektor mit 31 Prozent Anteil ausgeprägter. 35 Prozent der Unternehmen in der ständigen Grundgesamtheit erwirtschaften einen jährlichen Umsatz von bis zu einer Million Schweizer Franken, 36 Prozent zwischen einer bis zehn Millionen, die restlichen 29 Prozent erwirtschaftet jährlich über zehn Millionen Schweizer Franken Umsatz. Im Raiffeisen-Panel sind Unternehmen mit einem Umsatz von bis zu einer Million Schweizer Franken mit 62 Prozent stärker vertreten. Gesamthaft sind 83 Prozent der Teilnehmenden Mitglied der Geschäftsleitung.

Wir bedanken uns bei Philipp Niggli (Kearney) für die Planung und Auswertung der Studie.



RAIFFEISEN

KISTLER

measure. analyze. innovate.



KEARNEY